Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Jeversches Wochenblatt
# 1915

90 (18.4.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242805

Visual Library

Bibliothek


# Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

## Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 90. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonntag 18. April 1915.


# Wieder eine Zeppelinfahrt gegen England.

## Zeppeline und Flieger über Englands Südküste.

### Glücklich heimgekehrt.

W. T. B. **Berlin,** 16. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 15. zum 16. April haben **Marineluftschiffe mehrere verteidigte Plätze an der südlichen englischen Ostküste erfolgreich mit Bomben beworfen.** Die Luftschiffe wurden vor und bei den Angriffen **heftig beschossen. Sie sind unbeschädigt zurückgekehrt.**

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke.

rdt. Gestern die frohe Kunde von dem erfolgreichen Zeppelinausflug nach dem Tynegebiet an der Nordküste Englands, heute die lachende Botschaft, daß sich auch Englands Südküsten nicht über Vernachlässigung seitens deutscher Luftfahrzeuge zu beklagen brauchen. Und kräftig haben auch diesmal unsere zentnerschweren Luftbomben das schöne England verbeult. Galten gestern die feurigen Luftgrüße dem wichtigen Industriezentrum im Norden, so warfen diesmal die Luftkreuzer ihre Bomben **auf die Vorposten von London!** Ja, sogar ganz, ganz nahe an London vorbei über den Themsehafen Sheerneß hinweg hat der **deutsche Flieger,** der, wie aus weiter unten stehenden Meldungen folgt, **das Zeppelingeschwader begleitete,** seine gefährlichen Kreise gezogen!

Unser Herz lacht vor Freude, wenn wir an das Entsetzen denken, das England, vor allem London angesichts der neuen Hiobsbotschaften überfallen wird! Eilends werden die Angsthasen ihre Sicherheitsdrahtnetze auf den Dächern, ihre Sandsackpolster und Kellerwohnungen revidieren, ob auch alles intakt ist. Ihre Hoffnung, daß Scheinwerfer und Ballonabwehrgeschütze ihnen die gefürchteten Luftriesen vom Halse halten könnten, wird nach den neuerlichen amtlichen Feststellungen der deutschen Admiralität, daß die Schiffe **unbeschädigt zurückkehrten,** kläglich zerrinnen. Wir aber wollen hoffen, daß des deutschen Volkes **Herzenswunsch, daß die ersten Flugbomben auf London recht bald niederprasseln mögen, in Erfüllung gehe.**

### Ein „Luftraid" nach England.

#### Beträchtliche Verwüstungen.

Ueber den neuen Luftangriff gegen England liegen folgende weitere Meldungen vor:

**London, 16. April (Reutermeldung.) Heute früh 12 Uhr 10 Minuten erschienen zwei deutsche Luftschiffe über Maldon (Essex) und warfen vier Bomben ab, die keinen Sachschaden verursachten. Die Luftschiffe warfen ebenfalls Bomben auf das Heybridge-Becken. Drei Kilometer weiter wurden einige Häuser in Brand gesteckt. Die Luftschiffe folgten dem Laufe des Flusses Blackwater.**

**London, 16. April. (Reutermeldung.) Gegen 1 Uhr 15 Minuten morgens erschien ein deutsches Luftschiff von der See her, überflog Lowestoft und warf drei oder vier Bomben in der Nachbarschaft ab. Man sah in drei Kilometer Entfernung eine Feuersbrunst. Die Ausdehnung des Schadens ist noch nicht festgestellt.**

**London, 16. April. (Reutermeldung.) Einzelheiten über den Luftraid fehlen noch. Die Einwohner von Lowestoft wurden um 1 Uhr früh von der Ankunft der Zeppeline unterrichtet. Man vernahm bald drei Explosionen und sah ein Holzlager in Flammen. Eine Frau ist leicht verletzt, drei Pferde in einem Stalle wurden getötet. In Southwold wurden sechs Bomben abgeworfen. Die Luftschiffe kehrten seewärts zurück.**

Weitere, die ersten Reutermeldungen ergänzende Mitteilungen enthalten noch folgende über **Amsterdam** bezw. Haag übermittelte Meldungen:

**Amsterdam,** 16. April. Reuter meldet: **Um Mitternacht erschienen zwei Zeppeline über Maldon** in Essex und **warfen vier Bomben, dann auf die Docks von Highbridge zwei Bomben. Einige Häuser gerieten in Brand.** Die Luftschiffe folgten dem Lauf des Blackwater und beschrieben fortwährend Kreise. Um 1 Uhr kam ein Zeppelin von der Seeseite **über Lowestoft und warf drei Bomben. Die Stadt geriet in Brand,** den man drei Kilometer weit sah. Der Umfang des Schadens ist noch nicht bekannt. Der Zeppelin warf dann **sechs Bomben auf Southwold** und verschwand dann in Richtung nach See.

**Haag,** 16. April. Reuter meldet: Zwei Zeppeline erschienen am Donnerstagabend 11,30 Uhr über Maldon in Essex. Sie **warfen vier Bomben** ab, die angeblich keinen Schaden anrichteten. (!) Drei Kilometer weiter fielen fünf Bomben auf Heybridge und Besin, wo **vier Häuser vernichtet wurden und drei in Brand gerieten.** Gegen 1 Uhr nachts sah man die Zeppeline bei Lowestoft. Fünf Bomben fielen auf die Vorstädte; von einer wurde **ein großes Holzlager in Brand gesteckt.** In Southwold und Maldon wurden sechs bezw. zwei Bomben geworfen, über deren Wirkung bisher keine Meldung gegeben wurde. Die Luftschiffe verschwanden in südöstlicher Richtung seewärts.

Aus allen diesen Meldungen geht mit erfreulicher Klarheit hervor, daß diesmal unseren Luftschiffen **ein voller Erfolg beschieden** gewesen ist, denn selbst Reuter wagt es diesmal nicht, die Schäden ganz zu leugnen, wie bei der Fahrt zum Tyne, wenn er sie auch diesmal in gewohnter Weise zu verkleinern trachtet!

#### Auf der Fahrt gesichtet.

**Haag,** 17. April. Es liegen Meldungen aus Vlieland und Terschelling vor, wonach am Donnerstagabend **ein Marineluftschiff gesichtet** wurde, das aus Osten kam und gegen Westen fuhr.

### Ueber Tyne und Themse.

#### Eine flugtechnische Leistung allerersten Ranges.

**Haag,** 17. April. In Luftfahrtkreisen neigt man zu der Annahme, daß es sich bei den beiden deutschen Luftschiffen, die am Donnerstagmorgen über der Grafschaft Essex erschienen und namentlich **in Lowestoft beträchtlichen Schaden** anrichteten, um **die gleichen deutschen Marineluftkreuzer handelte, die am Mittwochabend New Castle heimgesucht** hatten. In der Tat wollen Fischereifahrzeuge aus Hull am Donnerstagmorgen um 5 Uhr zwischen dem Südende der Doggerbank und der englischen Küste **ein aus Norden von New Castle her kommendes Luftschiff in südwestlicher Richtung fahrend** gesehen haben. Demnach scheinen die Luftschiffe die Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag zur Fahrt von New Castle nach Lowestoft benutzt zu haben. Sofern sich dies bestätigt, handelt es sich bei dieser Luftfahrt gegen England um **eine flugtechnische Leistung allerersten Ranges, da die Zeppeline am Mittwoch am Tage von Helgoland oder Emden aus bereits 370 Meilen zurückgelegt haben mußten und ihnen von Lowestoft ab noch die Rückfahrt nach Deutschland bevorstand.**

### Ein deutscher Flieger über der Themse.

#### Ueber Sheerneß.

**London, 16. April. (Reutermeldung.) Ein deutsches Flugzeug warf heute mittag über Sittingbourne und Faversham in Kent Bomben ab.**

**London,** 16. April. Die Bomben des deutschen Flugzeuges richteten, nach einer weiteren Reutermeldung, keinen Schaden an. (Wie immer!) Das Flugzeug fuhr dann **über Sheerneß auf die Insel Sheppey,** ohne Bomben zu werfen. Es wurde beschossen, entkam aber und flog über die See, **verfolgt von einem britischen Flugzeug.**

## Politische Wochenschau.

Bald neun Monate dauert jetzt der **Weltkrieg 1914 15,** und wer wollte es leugnen, daß die Optimisten auf eine kürzere Dauer des Kampfes gerechnet haben. Aber man bedenke einmal, welche Hoffnungen bei unseren Gegnern nicht etwa nur die Optimisten gehegt hatten. Da war man innerhalb des Dreiverbandes felsenfest überzeugt, daß Franzosen und Russen sich schon im dritten Quartal des Jahres 1914 ein Stelldichein in der deutschen Reichshauptstadt geben würden; und daß der Dritte im Bunde, England, ein Heer an deutschen Küsten landen werde, bezweifelte man wenigstens im Zweibund nicht, wo man den Eifer der englischen Bundesgenossen noch heute überschätzt. In der ausländischen Presse, die vom Bureau Reuter versorgt wird, konnte man schon in den ersten Monaten des Krieges lesen, daß die russische Dampfwalze, alles zermalmend, auf dem Wege nach Berlin sei, daß die Franzosen sich anschickten, den Rhein zu überschreiten, und daß Deutschland unmittelbar vor der Verhungerung, vor dem Zusammenbruch stehe. Wie sehen aber die Dinge heute in Wahrheit aus, nachdem der Krieg länger als 8½ Monate dauert? Die militärische Lage gibt, wie uns mitgeteilt worden ist, im Westen wie im Osten Anlaß zu voller Befriedigung. Die so ruhmredig angepriesene **neue Offensive Joffres** ist blutig zusammengebrochen, die **russischen Heere,** deren letzter Invasionsmut bei Memel und Tilsit zusammenbrach, sind überall in die Defensive gedrängt, und auch in den **Karpathen,** wo der Kampf so lange unentschieden schwankte, gewinnen neuerdings die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in zähem Ringen Schritt um Schritt an Terrain.

Also auf den Landkriegsschauplätzen stehen die Dinge unbestreitbar überall zu unseren Gunsten, und wie sieht es denn **zur See** aus? Sogar der Marinemitarbeiter der „Morning Post" muß das Eingeständnis machen, daß, solange die Verluste der englischen Flotte, die ihnen die **deutschen Ueterseeboote** zufügen, andauern, England nicht annehmen könne, daß es die Herrschaft zur See besitzt. Da aber unsere Unterseeboote diese sehr erfolgreiche Tätigkeit unentwegt fortsetzen, wird die Behauptung von der englischen Seeherrschaft sich auch weiter als ein Spukgespenst erweisen, für dessen Entlarvung eigentlich alle Mächte uns dankbar sein sollten. Die britische Flotte hat sich in dem Kampf gegen die deutsche „Unterseebootpest" als ohnmächtig erwiesen, und auch alle sonstigen Hilfsmittel, wie die Bewaffnung der britischen Handelsschiffe und die völkerrechtswidrige Benutzung falscher Flaggen, haben versagt. Da hat man denn in England zu einem verzweifelten Streich seine Zuflucht genommen, indem man die **gefangenen Mannschaften** der Unterseeboote „U. 8" und „U. 12" nicht als Kriegsgefangene behandelte, sondern ins **Gefängnis** steckte, in der kindischen Hoffnung, dadurch abschreckend zu wirken. Es scheint indessen, daß die alsbald erfolgte **Vergeltungsmaßnahme,** nämlich die Internierung 39 englischer Offiziere im Militärarrest, bereits ernüchternd gewirkt hat, denn im britischen Unterhause ist seitens der Regierung der Hoffnung Ausdruck gegeben worden, „daß diese Gefangenen so gut behandelt werden wie die Mannschaften der Unterseeboote in England". Das macht doch den Eindruck, als ob man bereits die Zweckwidrigkeit jenes völkerrechtswidrigen Vorgehens einzusehen beginnt.

Ueberhaupt scheint es im Britenreiche auch sonst zu dämmern. Räumt doch die englische Presse jetzt in schroffem Gegensatz zu den früheren lügenhaften Berichten offen den völligen Mißerfolg der mit so schweren Opfern verknüpften Operationen gegen die Dardanellen ein, was sie freilich wohl oder übel tun mußte, da der unfreiwillige **Ausschub der Dardanellenaktion** allzu deutlich sprach. Die britischen Staatsmänner sehen allgemach ein, daß sie den dritten Gegner, die Türkei, erheblich unterschätzt haben. Läßt doch die „Verlegung" der Residenz des **Khedive** von Englands Gnaden nach **Alexandrien** weitgehende Schlüsse auf die Lage in **Aegypten** zu, und daß die Verkündung des Dschihad auch in Indien ihre Wirkung tut, muß jetzt sogar das Bureau Reuter eingestehen.

Während sich so die Schwierigkeiten des britischen Weltreiches in aller Welt bemerkbar machen, während die erhofften Bundesgenossen, sowohl das von revolutionären Wirren zermürbte **Portugal** wie die durch den

Landesbibliothek Oldenburg

Vorstoß gegen die Dardanellen aufgeklärten **Balkanstaaten**, ausbleiben, fällt der Alliierte im fernen Osten, **Japan**, den lieben Briten und Russen in den Rücken, indem er **China**, den Koloß mit den tönernen Füßen, liebend umgarnt unter Kaltstellung der europäischen und zugleich des amerikanischen Rivalen. England und Rußland aber müssen tatenlos zusehen, wie ihnen die ostasiatischen Felle wegschwimmen, und die neutralen **Yankees**, darauf bedacht, an den Waffenlieferungen für den Dreiverband Geld, Geld und nochmals Geld zu verdienen, liefern damit zugleich ihre Interessen in Ostasien den verachteten Japs aus. Unter diesen Umständen beruht die Hoffnung auf sehr schwachen Füßen, daß es den **erneuten Vorstellungen der deutschen Regierung** gelingen könnte, das Gewissen und die politische Vernunft derjenigen Kreise in der Union wachzurütteln, die allzusehr in der Anbetung des allmächtigen Dollars befangen sind.

---

(Fortsetzung der Zeppelinberichte der 1. Seite.)

## Der Zeppelinausflug nach dem Tynegebiet.

Wir verzeichnen noch folgende Meldungen über den ersten Vorstoß eines deutschen Zeppelinkreuzers gegen das nordenglische Industriegebiet:

### Der Zeppelin-„Fahrplan."

**London,** 16. April. Der „Times" zufolge erschien der Zeppelin um 8,20 Uhr über Blyth, um 8,25 Uhr über Badington, um 8.20 Uhr über Morpeat, um 8.37 über Cramlington, um 8.45 über Wallsend, um 8.48 über Hebburn.

### Der nächtliche Besuch.

**Rotterdam,** 16. April. Die „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Nachdem der Zeppelin mehrere Dörfer im Kohlenbezirk überflogen hatte, zeigte er sich über Wallsend, dem Industrievorort von Newcastle, worauf er **eine scharfe Schwenkung machte,** den Tyne überflog und das Zentrum von Newcastle mied. Nachher wurde er in Hebburn gesichtet, und er steuerte flußabwärts, dem Meere zu. Mehrere Bomben wurden im Zentrum von Wallsend geworfen. Die letzte Bombe fiel, soweit bekannt, auf Hebburn. **Die Nacht war außerordentlich finster** und die Luft bewölkt, auch herrschte leichter Nebel, und es wehte kein Wind, alles Umstände, die die Fahrt begünstigten.

### Etwa 30 Bomben.

**Haag,** 16. April. Die Nachrichten über den neuesten Angriff eines deutschen Marineluftschiffes auf die Ostküste von Mittel-England sind noch sehr spärlich. Augenscheinlich hat sie **der Zensor so bearbeitet, daß nur der Eindruck eines ganz unbedeutenden Ereignisses erweckt wird.** Das Marineluftschiff, das nach den bisherigen Feststellungen über den Küstenorten von Northumberland **insgesamt gegen 30 Brandbomben** abgeworfen hat, wurde zuerst gegen 8 Uhr am Abend des Mittwoch von Blyth aus über dem Meere gesichtet. **Im Kohlenbezirk wurden insgesamt etwa 20 Bomben abgeworfen,** acht in der Gegend von Chappington, Bedlington und Seaton-Delaval. In Seaton wurde ein Fabrikgebäude in Brand gesetzt. Auf Annitsford fielen drei Bomben. Der Zeppelin überflog nun den Tynefluß und ließ zwei Bomben auf Kempten fallen, wo eine Person verwundet wurde. Die Vorstadt Wallsend von New Castle wurde mit 6 Bomben bedacht. Hier war die Wirkung wohl am größten, denn selbst Reuter berichtet von vier Bränden. **Eine Bombe vernichtete den Eisenbahnkörper,** so daß der Verkehr unterbrochen wurde. In Hebburn kamen zwei Bomben zur Erde.

### Verkehrsstörungen.

**Haag,** 16. April. Im ganzen Kohlenbezirk wurde **der Bahnverkehr und der der Straßenbahn sofort stillgelegt; Telephon und Telegraph außer Betrieb gesetzt. Alle Lichter wurden ausgelöscht.** Abends gegen 11 Uhr war die Lage wieder normal.

---

# Der Krieg in der Luft.

## Feindliche Fliegerbesuche.

### Erneute Bombardierung der Rottweiler Pulverfabrik.

**Stuttgart,** 17. April. Laut Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos unternahm gestern vormittag 9 Uhr 50 Min. ein französischer Doppeldecker einen **Angriff auf die Pulverfabrik in Rottweil. Der Flieger warf einige Bomben ab, durch die zwei Zivilpersonen getötet, eine schwer verwundet wurde.** Der Betrieb der Fabrik ist nicht gestört, der Sachschaden gering. Der Flieger, dessen Maschine durch Treffer Schaden erlitt, flog in südwestlicher Richtung weiter.

### Bombardierung des Bahnhofs von Haltingen.

**Basel,** 16. April. Heute früh wurden **auf dem neuangelegten Südbahnhof der** benachbarten badischen **Gemeinde Haltingen von französischen Fliegern Bomben abgeworfen und zwei Wagen zerstört.** Auf dem Bahnhof entstand ein Brand. Hier war das Platzen der Schrapnells der **Abwehrkanonen auf der Tüllinger Höhe** am lichtblauen Frühlingshimmel deutlich zu beobachten. Der Flieger entkam jedoch ungetroffen.

**Haltingen,** 16. April. Der feindliche Flieger hat **insgesamt 5 Bomben abgeworfen,** von denen 4 keinen Schaden anrichteten, während die fünfte zwei leerstehende D-Zugwagen zertrümmerte, die in Brand gerieten. Ein in der Nähe befindlicher Angestellter einer Frankfurter Baufirma erlitt **lebensgefährliche Verletzungen.**

---

### Weitere Opfer der Fliegerbomben.

**Freiburg i. Br.,** 16. April. Von den bei den gestrigen Bombenwürfen eines feindlichen Fliegers schwer verletzten sind **inzwischen zwei weitere Personen gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf acht erhöht.** Schwer verletzt liegen weitere acht Personen darnieder. Leicht verletzt sind sechs Personen.

---

### Der Renommierflieger.

**Hacebrouk,** 17. April. (Drahtber.) (Havas-Meldung.) **Fliegerleutnant Garros** holte gestern nach harter Verfolgung **eine deutsche Taube** östlich von Messines zwischen Armentieres und Ypern **herunter.**

---

### Fliegerkrieg im Kaukasus.

**Konstantinopel,** 16. April. **Die Kämpfe in Armenien** sind namentlich in der Gegend um Artwin **mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen worden.** Bei Naman wurde **ein russischer Flieger** bei einem Erkundungsflug an den Gleitflächen **getroffen** und konnte nur mit Mühe die russischen Linien wieder erreichen. Ein anderes feindliches Flugzeug ist bei Norgol **infolge Motordefektes abgestürzt. Der Pilot und sein Begleiter waren auf der Stelle tot.**

---

# Vom Unterseebootkrieg.

### 23 feindliche Schiffe im März versenkt.

**Berlin, 16. April. Das Gesamtergebnis der Schiffsverluste unserer Feinde durch deutsche Unterseeboote im Monat März stellt sich nach einer Zusammenstellung der „Nat.-Ztg." auf 23 Dampfer.**

### Die Torpedierung des „Ptarmigan".

**Rotterdam,** 16. April. Nach einer Meldung des „Courant" bestand **die Bemannung des** beim Leuchtschiff Noordhinder **torpedierten Dampfers „Ptarmigan" aus dem Kapitän und 17 Leuten.** Die Ladung bestand aus Tee, Zucker und verdickter Milch.

---

## Das rätselhafte U.-Boot.

### Das Mißgeschick des holländischen Dampfers Katwyk".

**Rotterdam,** 16. April. Die Besatzung des Dampfers „Katwyk", die vom Marinelotsenboot nach Vlissingen gebracht wurde, erzählt: Man saß eben beim Abendessen, als **eine gewaltige Explosion** an Bord alles durcheinander warf. Man eilte auf Deck und sah in einiger Entfernung **das Periskop eines Unterseebootes. Die Feststellung seiner Nationalität war unmöglich.** Der Dampfer war mittschiffs getroffen und **sank nach einer Viertelstunde.** Der Dampfer hatte noch Zeit, zwei Boote herabzulassen, in denen die Besatzung nach Noordhinder ruderte, wo sie früh 2 Uhr ankam.

**Rotterdam,** 16. April. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt zur Torpedierung des Dampfers „Katwyk": Es ist noch **unbekannt,** ob der **Dampfer erst gewarnt worden ist** und **ob das Unterseeboot seine Flagge gezeigt hat, zu welcher Nationalität es gehörte.** Es sei möglich, daß die **Torpedierung auf einen Irrtum zurückzuführen** sei. In diesem Falle sei zu erwarten, daß das verantwortliche Land aus eigener Initiative seine Entschuldigungen anbieten werde.

**Amsterdam,** 16. April. Wie das „Allgemeine Handelsblad" sich melden läßt, wurde der Dampfer „Katwyk" **ohne vorherige Warnung torpediert.** Eine wasserdichte Schotte verhinderte aber, daß das Schiff sofort unterging. Zwei Rettungsoote konnten bemannt und die ganze Besatzung dadurch gerettet werden. Die Leute ruderten sechs Stunden bis zum Leuchtschiff. Ein Boot stieß gegen das Unterseeboot, **dessen Nationalität trotz aller Versuche nicht festgestellt** werden konnte. Das Schiff geriet sofort nach der Torpedierung in Brand, nur die Schiffspapiere konnten gerettet werden. Die Ladung ist nicht versichert, da man dies bei Ladungen für die niederländische Regierung für überflüssig hielt.

### Die amtliche Darstellung.

**Amsterdam,** 16. April. Die Blätter veröffentlichen den **amtlichen Bericht über den Untergang des Dampfers „Katwyk".** Das Schiff kam von der englischen Küste und hatte den Rat erhalten, nur bei Tage zu fahren. Es war daher 7 Uhr 30 Min. abends sieben Meilen westlich des Leuchtschiffes Noordhinder **zu Anker gegangen.** Das Schiff war **durch die an den Rumpf aufgemalten holländischen Farben, den Namen des Schiffes und des Heimathafens sowie durch die Flagge kenntlich. Plötzlich gab es einen heftigen Stoß. Ein großes Leck war geschlagen.** Man ließ die Boote zu Wasser. Dann sah man dicht bei dem Schiffe **ein Unterseeboot aus dem Wasser emporsteigen. Nummer und Name waren nicht erkennbar.** Man rief das Unterseeboot an, das 15 Mtr. Abstand hatte, erhielt aber keine Antwort, auch nicht auf die Aufforderung, die Boote nach Noordhinder zu schleppen. **Die „Katwyk" sank in 20 Minuten.**

**Amsterdam, 16. April. Nach dem amtlichen Bericht, der in Vlissingen auf Grund der Wahrnehmungen des Kapitäns und der Mannschaft des versenkten Dampfers „Katwyk" festgestellt wurde, ist über die Nationalität des torpedierenden U-Bootes nichts bekannt.**

Nach allen diesen Meldungen, die immer wieder die Anonymität des U-Bootes erklären, ist der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß wir es mit dem Streiche eines französischen oder englischen U-Bootes zu tun haben. Die deutschen U-Boote haben bisher stets durch Zeigen der Kriegsflagge ihre feindliche Nationalität den Angegriffenen zu erkennen gegeben. Allerdings spricht die Oertlichkeit (Feuerschiff Noordhinder) gegen diese Vermutung, da hier ein bevorzugter „Angelplatz" deutscher U-Boote ist. Andererseits aber könnte das englische oder französische U-Boot diesen Umstand sich auch zunutze gemacht haben. Bei der **geflissentlichen Absicht Englands, Deutschland bei den Neutralen in Mißkredit zu bringen, ist ihm jedes Mittel zuzutrauen.**

Nichtsdestoweniger wollen wir auch der folgenden Meldung gegenüber daran festhalten, daß noch **eine entsprechende amtliche deutsche Meldung abzuwarten** ist.

### Ein englischer Schurkenstreich.

**Haag,** 17. April. Vereinzelt hört man von deutschfreundlicher Seite, daß **ein englisches Unterseeboot** die Torpedierung der „Katwyk" gemacht haben könne, **um einen holländisch-deutschen Zwischenfall hervorzurufen,** jedoch findet diese Erklärung wenig Glauben. Noch heute wird **eine diplomatische Anfrage der Niederlande an Deutschland und England gerichtet, um die Nationalität des Unterseebootes festzustellen.**

---

## Die deutsche Vergeltung.

### Die englische Rückfrage.

**London,** 16. April. Reuter meldet: Der amerikanische Botschafter in Berlin hat die Botschaftsagenten beauftragt, ihm **Mitteilungen über die Repressalien** zu machen, die Deutschland gegen englische Gefangene **wegen der Behandlung der deutschen U.-Bootsmannschaften in England** ausführen will.

### Die Ausführung.

**Halle,** 16. April. Zur Wiedervergeltung für die Behandlung der deutschen U.-Bootsmannschaften in England wurden **aus dem hiesigen Offiziers-Gefangenenlager elf englische Offiziere, darunter ein Sohn des früheren englischen Botschafters in Berlin, nach Magdeburg in Einzelhaft übergeführt.**

---

## Die Minenseuche.

### Der Dampfer „Wayfarer" durch eine Mine gesunken.

**London,** 16. April. Nach einer Meldung der „Daily Mail" ergab die Untersuchung, daß der Dampfer „Wayfarer" **auf eine Mine aufgelaufen und nicht torpediert** worden ist.

### Auf eine Mine gelaufen.

**Stockholm,** 16. April. Der Reederei des schwedischen Dampfers „Folke", der heute nacht bei Petershead **in die Luft gesprengt wurde,** ist vom Kapitän des Dampfers benachrichtigt worden, daß der Dampfer **auf eine Mine gestoßen** ist. Der größte Teil der Besatzung ist gerettet.

---

## Englische Handelschikanen.

### Aufgebracht.

**Kopenhagen,** 16. April. **Der dänische Dampfer „Annam"** der Kopenhagener Dampfschiffahrts-Gesellschaft wurde mit einer Ladung Getreide im Kanal von den Engländern aufgebracht und nach Hull geschleppt. **Die Ladung wurde beschlagnahmt.** Gleichfalls nach Hull gebracht wurde **der norwegische Baumwolldampfer „Uto",** der nach Göteborg bestimmt war.

### Eine schwedische Antwort.

**Stockholm,** 16. April. Da die Engländer den Erzdampfer „Sir Ernest Cassel" angehalten und seine Ladung gelöscht haben, hat die Graenges Berggesellschaft sich veranlaßt gesehen, **drei nach England bestimmten Erzdampfern Weisung zu geben, vorläufig in norwegischen Häfen zu bleiben!**

---

### Versteigerung deutscher Prisendampfer.

**London,** 17. April. (Drahtber.) 3 gekaperte deutsche Schiffe wurden **versteigert.** Das Segelschiff **„Odessa"** erzielte 8700 Pfund, die **Bark „Ulrich"** 10 650 Pfd. und die **Bark „Ponage"** 14 550 Pfd. Sterling.

### Steigerung der Hafengebühren.

**London,** 17. April. (Drahtber.) Die Hafenbehörde hat bekannt gegeben, daß vom 1. Mai ab **die Hafengebühren** für ein- und ausfahrende Güter auf 20 **bis 25 Proz. erhöht werden** sollen.

---

### Ins Netz geraten.

**London,** 16. April. In Edinburgh sind aus Kirkwall **acht deutsche Kriegsgefangene** eingebracht worden,

Landesbibliothek Oldenburg

die in einer norwegischen Bark festgenommen wurden, welche sie von Südamerika nach Hamburg bringen sollte.

**Verkauf von U.-Booten und Kreuzern.**

**Kopenhagen,** 16. April. Aus Portugal wird gemeldet: China hat **die in Amerika bestellten Kreuzer und Unterseeboote freiwillig an die Vereinigten Staaten verkauft.**

**Vom Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm".**

**3 Wochen Reparaturfrist.**

**London,** 16. April. Die „Times" melden aus Newyork: Der Kapitän des „Kronprinz Wilhelm" hat gebeten, **drei Wochen in Newport News verbleiben zu dürfen, um sein Schiff wieder instand zu setzen.**

**London,** 16. April. Aus Newyork melden die „Times": Man wird untersuchen, wie lange Zeit die Reparaturen des „Kronprinz Wilhelm" billigerweise beanspruchen können, und welche Frist dem Schiffe zum Verlassen des Hafens gestellt werden kann. Kapitän Thierfelder hofft offenbar, **die englischen Kriegsschiffe einige Wochen vor dem Hafen festhalten zu können.**

**Eine List.**

**London,** 16. April. Wie die „Times" berichtet, soll der Kapitän des „Kronprinz Wilhelm" erklärt haben, daß er **manchmal Bruchteile seines Schiffes, auf die der Name „Kronprinz Wilhelm" aufgemalt war, über Bord geworfen habe, um die verfolgenden englischen Kriegsschiffe glauben zu lassen, das Schiff sei gesunken.**

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

**Ueber 6 Milliarden Mark Kriegsanleihe zum ersten Termin eingezahlt.**

**Berlin, 16. April. (Amtlich.) Das Ergebnis der Einzahlungen zum ersten Einzahlungstermin liegt jetzt vor. Nach den getroffenen Bestimmungen waren bis zu diesem Termin die kleinen Zahlungen bis zu 1000 M einschließlich voll, und auf die größeren Zeichnungen dreißig Prozent, zusammen also rund 3360 Millionen Mark oder 37 Prozent der Gesamtsumme, zu zahlen. Tatsächlich sind gezahlt worden 6076 Millionen oder 67 Prozent der Gesamtsumme, also 2716 Millionen gleich dreißig Prozent mehr als fällig waren (d. h. das doppelte der erwarteten Summe. D. Red.)**

**Berlin,** 17. April. (Drahtber.) In der Wolff-Meldung, daß auf die zweite Kriegsanleihe zum 1. Einzahlungstermin 2716 Millionen mehr eingezahlt worden sind, als erwartet wurde, sagt die „Morgenpost": **Gegenüber den böswilligen Behauptungen der feindlichen Presse** (über die Aufbringung der Anleihe, d. Red.) könne es **keine klarere Antwort geben.**

**Höchstpreise für Benzol.**

**Berlin,** 16. April. Wir wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sollen demnächst, um dem teilweise wucherischen Treiben im Benzolhandel zu steuern, **Höchstpreise für Benzol** festgesetzt werden. Da der gewissenhafte Handel mit Preisen zwischen 30 und 40 M für 100 Kilogramm handelt, dürften die festgesetzten Höchstpreise kaum namhaft darüber hinausgehen.

**Wichtig für Kriegslieferanten.**

**Berlin,** 16 .April. Vom preußischen Kriegsministerium ist soeben das seit länger angekündigte **Verzeichnis der militärischen Beschaffungsstellen herausgegeben** und an beteiligte Behörden und Organisationen versandt worden.

## Großbritannien.

**Neue Streikgefahren.**

**London,** 16. April. **Die Metallarbeiter in Woolwich,** wo die bedeutendsten Arsenale für Kriegsmunition sich befinden, drückten einstimmig ihre **große Unzufriedenheit mit der ihnen zugebilligten Lohnerhöhung aus und forderten eine sofortige Zulage von 20 Proz. Die Eisenbahnarbeiter** sind ebenfalls mit der ihnen zugebilligten Kriegszulage nicht zufrieden, sondern **fordern eine sofortige Erhöhung des Lohnes um 5 Schill. die Woche.**

**Englands Fleischversorgung.**

**London,** 16. April. Durch königliche Verordnung sind **die Kühlräume der Schiffe,** die zwischen Australien, Neuseeland und Großbritannien verkehren, **für Regierungszwecke mit Beschlag belegt** worden.

## Rußland.

**Fahnenflüchtige Offiziere.**

**Kopenhagen,** 16. April. Das russische Militärblatt veröffentlicht in seiner Nummer vom 13. April die Namen von **149 russischen Offizieren,** die seit dem 1. März als Fahnenflüchtige in den Armeelisten geführt werden.

**Kohlennot.**

**Petersburg,** 16. April. Die „Nowoje Wremja" meldet aus Reval, daß die Stadt **infolge Kohlenmangels ohne Gasbeleuchtung ist.**

# Vom Kriege.

**Amerikanische Pferdelieferungen.**

**Amsterdam,** 16. April. „Maasbode" teilt mit, daß in Cansas City seit dem 1. September 1914: **72 316 Pferde und Maultiere** auf den Markt gebracht worden sind, von denen **die englische Regierung 60 000 zum Preise von 12 Millionen Dollar übernommen** hat. Die französische Regierung machte auf dem gleichen Markt einen Abschluß auf 26 000 Artillerie- und Kavalleriepferde zum Preise von 5 bis 6 Mill. Dollar.

## Vom Krieg im Westen.

**Ein Blutopfer.**

**Zürich,** 16. April. Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung" ist **der Enkel Lloyd Georges** an der britischen Front **gefallen.**

**Der französische Mißerfolg.**

**Zürich,** 16. April. Der politisch unabhängige „Tagesanzeiger" schreibt zu den französischen Generalstabsberichten über die fortgesetzten französischen Erfolge: Alle Meldungen über die Schlacht um Verdun lassen ein **Abflauen der französischen Angriffe** erkennen, nachdem die während einer Woche mit der größten Hartnäckigkeit unternommenen Angriffe **zu absolut keinem Erfolge geführt** haben, der mit den aufgewandten Opfern einigermaßen in Einklang stände. Zweifellos ist **das Ziel der Franzosen, die Deutschen von den beherrschenden Maashöhen bei Combres, Les Eparges zu vertreiben, nicht gelungen. Ebensowenig gelang es, die Deutschen von ihrer Höhenstellung hinter Fliren längs der Schlucht des Rupt de Mad zu werfen. Alle diese beherrschenden Punkte sind fest in deutschen Händen. Auf der Karte können die behaupteten französischen Erfolge nirgends gefunden werden.**

**Deutsche Granaten auf schweizerischem Boden.**

**Basel,** 16. April. Der „Demokrat" meldet: Am Dienstag fielen **mehrere deutsche Granaten** bei Burnave-Sin **auf schweizerischen Boden.** Es scheint, daß die Deutschen die **nur einige Meter von der schweizerischen Grenze entfernt liegenden französischen Beobachtungsposten zerstören wollten.** Eine dicke Eiche wurde zersplittert; Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die schweizerischen Behörden haben sich an Ort und Stelle begeben, um eine Untersuchung vorzunehmen.

## Vom Krieg im Osten.

**Die Deutschen in Lodz.**

**Berlin,** 16. April. Die **„Deutsche Lodzer Zeitung"** teilt mit, daß auf der letzthin in Lodz abgehaltenen polnischen Lehrerversammlung **die vollständige Abschaffung der russischen Sprache** in den Schulen beschlossen wurde.

Auf Grund der Bürgschaft einer Lodzer Millionärin wurde die vom Lodzer Oberkommando verfügte **Kontribution von 500 000 Rubeln nicht eingezogen.**

## Der österreichische Tagesbericht.

**Russische Mißerfolge.**

**Wien,** 16. April. Amtlich wird gemeldet:

**In Polen wurde ein russischer Angriff bei Plogie, östlich Piotrkow, abgewiesen. An der unteren Nida schoß unsere Artillerie ein russisches Munitionsdepot in Brand. Mehrere Schützengräben der Russen, die in unserem wirkungsvollen Geschützfeuer lagen, wurden vom Gegner unter großen Verlusten fluchtartig verlassen.**

**In den Karpathen kam es nur im Waldgebirge zu vereinzelten Kämpfen. Vorgehende russische Infanterie wurde, wie immer, unter bedeutenden Verlusten abgewiesen. 450 Gefangene; partielle Kämpfe im Strij-Tale brachten weitere 268 Gefangene.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:**
**v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.**

**Die Millionenheere in der Karpathenschlacht.**

**Berlin,** 15. April. Nach Petersburger Meldungen beträgt die Anzahl der kämpfenden Truppen in den Karpathen **3½ Millionen.** Eine Meldung der „Daily Mail" berichtet für die **Karpathenarmee der Verbündeten 1¼ Millionen.**

**Die gefürchteten Deutschen.**

**Berlin,** 16. April. Ein Augenzeuge erzählte dem Kriegsberichterstatter des „B. T.", daß die russischen Soldaten teilweise **mit dem Rufe „Germani", „Germani" davonliefen,** als sie unvermutet die erste Pickelhaube erblickten. Nach dem Grunde ihres Schreckens gefragt, antworteten die Gefangenen: „Die Deutschen loshauen auf uns so grob."

## Vor den Dardanellen und dem Bosporus.

**Erfolglose Vorstöße.**

**Konstantinopel, 16. April. Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt:**

**Gestern nachmittag beschoß ein feindlicher Panzerkreuzer in größeren Zeitabständen und ohne Erfolg die Befestigungen der Dardanellen von der Einfahrt aus. Vier Granaten aus unseren Batterien trafen den Panzerkreuzer, auf dem ein Brand entstand. Das Schiff fuhr sofort in der Richtung auf Tenedos ab.**

**Die russische Flotte beschoß gestern Eregli und Zunguldak und dampfte hierauf in nördlicher Richtung ab. Ihr ganzer Erfolg war die Versenkung einiger Segelschiffe.**

**Konstantinopel,** 16. April. Wie aus den Dardanellen berichtet wird, **versuchten in der Nacht zum 15. einige feindliche Torpedoboote,** sich unter dem Schutze der Dunkelheit **dem Eingang in die Meerenge zu nähern.** Sie entfernten sich jedoch, sobald die türkischen Batterien das Feuer eröffneten.

## An der syrischen Küste.

**Schießübungen.**

**Konstantinopel,** 17. April. Das Hauptquartier teilt mit:

Wir finden die zeitweilige zweck- und erfolglose **Beschießung von Ortschaften** durch Schiffe, die beständig **an der syrischen Küste** kreuzen, nicht wert, als Kriegsereignisse verzeichnet zu werden.

# Neueste Nachrichten.

## Mitteilung der obersten Heeresleitung

**vom Sonnabend, 17. April.**

**Amtlich. Großes Hauptquartier.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Gestern brachten auch die Engländer östlich Ypern Granaten und Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung zur Anwendung.**

**Am Südhang der Lorettohöhe, nordwestlich von Arras, ging uns ein kleiner Stützpunkt von 60 Meter Breite und 50 Meter Tiefe verloren.**

**In der Champagne, nordwestlich von Perthes, wurde nach umfangreicher Sprengung eine französische Befestigungsgruppe im Sturm genommen. Ein heute früh angesetzter feindlicher Gegenangriff mißglückte.**

**Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Bei Fliren griffen die Franzosen mehrfach an. Mit schweren Verlusten wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen.**

**Bei einem Erkundungsvorstoß nahmen unsere Truppen die feindliche Stellung nordwestlich von Urbois (Vogesen), die, für uns ungünstig gelegen, unter Mitnahme einer Anzahl gefangen genommener Alpenjäger morgens wieder geräumt wurde.**

**Ein französisches Luftschiff erschien heute nacht über Straßburg und warf mehrere Bomben ab. Der Sachschaden, der hauptsächlich Fensterscheiben betrifft, ist unbedeutend. Einige Zivilpersonen sind leider verletzt.**

**Einer unserer Flieger, der vorgestern Calais mit Bomben belegte, bewarf gestern Greenwich bei London.**

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

**Die Lage blieb auch gestern unverändert.**

**Oberste Heeresleitung.**

**Rammung eines deutschen U.-Bootes durch einen englischen Handelsdampfer.**

London, 17. April. (Drahtber.) „Shipping Gazette" vom 26. März gibt bekannt, **daß dem Kapitän des Dampfers „Thordis", J. W. Bell, für das Rammen eines deutschen Unterseebootes der Rang eines Leutnants der Reserve in der englischen Marine und außerdem vom König Georg das Verdienstkreuz verliehen worden ist.**

Anm. d. W.T.B.: Damit ist der Beweis erneut geführt, daß **die britische Regierung das Gebahren der Besatzung ihrer Handelsschiffe billigt und belohnt, die wider alles Völkerrecht die bewaffnete Macht angreifen** und sich damit außerhalb jeden Völkerrechts stellen. **Auf Warnung und Rücksicht irgend welcher Art können solche Fahrzeuge jetzt weniger wie je rechnen.**

Anm. d. Red.: Ob es sich bei dem gerammten U.-Boot um U. 29 handelt, ist aus der Meldung nicht ersichtlich.

**Japanische „Ueberraschungen".**

**London,** 17. April. Die „Times" melden aus Peking vom 14. April: In der gestrigen Konferenz wurde wieder das **Abkommen bezüglich der Mandschurei besprochen, ohne daß ein abschließendes Ergebnis erzielt wurde.** Der japanische Gesandte **überraschte neuerdings** die Chinesen **dadurch, daß er Eisenbahnprivilegien verlangte, die bereits englischen Firmen verliehen wurden.** Er betonte, daß die Ausbeutung der Konzessionen, wenn Japans Forderung erst bewilligt sei, zwischen Japan und Großbritannien vereinbart werden könne.

Für derartig gefährliche „Ueberraschungen" und zweideutige Anerbietungen dürfte das geprellte Albion wenig übrig haben. D. Red.

Landesbibliothek Oldenburg

Empfehle zur
**jetzigen Pflanzzeit**
hochstämmige und niedrige
# Rosen
sowie
Stiefmütterchen, Nelken, Primeln, Aurikeln, Capaunla, Marienblümchen, Vergissmeinnicht usw.
**Aug. Windels.**

---

Angekommen eine Ladung
# Kartoffelmehl
zur Abgabe an Bäcker des ganzen Amtsbezirks
zu festgesetztem Preise.
Ich bitte um Aufträge.
**Jever. Wilh. Minssen.**

# Zur Saat.
Im Auftrage des Amtsvorstandes habe ich
**za. 1700 Pfund la Sommerweizen, za. 400 Pfund la Sommerroggen**
für Saatzwecke abzugeben.
**Jever. Wilh. Minssen.**

---

**Nur für Wiederverkäufer.**
Haben Sie Bedarf in
**Feldpostkartons?**
Verlang. Sie bitte Proben von
**Gebrüder Hasbargen,**
Norden.

---

**B. J. Hajen, Jever.**
Brillen und Kneifer mit feinsten **Rathenower Gläsern** in jeder Fassung und Form. Genaueste Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

---

**Haferfutterstroh**
angekommen.
**Jever. Anton Onken.**

---

**Alte Oldenburger Briefmarken a. g. Brief**
kaufe zu nachstehenden Preisen:

| | | |
|---|---|---|
| 1851 | 1/3 Sgr. grün | 80,— |
| | 1/30 Thr. blau | 3,— |
| | 1/15 Thr. rosa | 10,— |
| | 1/10 Thr. gelb | 12,— |
| 1858 | 1/3 Gr. grün | 250,— |
| | 1 Gr. blau | 4,— |
| | 2 Gr. rosa | 80,— |
| | 3 Gr. gelb | 70,— |
| 1860 | 1/4 Gr. orange | 200,— |
| | 1/3 Gr. grün | 100,— |
| | 1/2 Gr. braun | 70,— |
| | 1 Gr. blau | 20,— |
| | 2 Gr. rot | 50,— |
| | 3 Gr. gelb | 60,— |
| 1862 | 1/2 Gr. grün | 15,— |
| farbiges | 1/2 Gr. orange | 10,— |
| oval | 1 Gr. rot | 1,20 |
| Ecken | 2 Gr. blau | 7,50 |
| | 3 Gr. braun | 7,50 |

Für besonders schöne Stücke zahle bedeutend mehr.
**J. D. Harms, Buchhandlung,**
Oldenburg i. Gr., Langestr. 1.

---

**Hemdentuche,**
fein- und dickfädig,
**Bett-Kattune,**
**Bett-Satins und -Damast,**
**fertige Bettbezüge,**
**Handtücher,** abgepaßt und vom Stück,
**Betttücher**
empfiehlt in guten Qualitäten zu niedrigen Preisen
**Neuestr. Ernst Peters.**

---

**Bösen Husten und Atemnot** verhüten **Waltsgotts echte Eucalyptusbonbons** pr. Pak. 25 u. 50 Pfg. in der Kreuz-Drogerie, Carl Breithaupt, Jever.

---

Vorschriftsmäßige
**Turn-Anzüge**
für Mädchen jeden Alters stets am Lager.
**A. Mendelsohn.**

---

**Kartoffeln.**
Speisekartoffeln liefert ab Lager franko Haus und bei Ladungen franko Station
**Jever. Anton Onken.**

---

**Zum Reinmachen**
**Braunsche Cremfarben,**
Aufbürstefarben,
Möbelpolitur,
**Fußboden-Bernsteinlack,**
10 Farben am Lager.
Wohlriechender Ofenlack und Bronzen.
**Kreuz-Drogerie.**

---

**Persil**
wäscht von selbst!
Henkel's Bleich-Soda

---

**Wermuthwein**
*magenstärkend.*
**Wilh. Gerdes.**

---

**Holzrouleaux**
liefere ich fertig, für jedes Fenster passend, in prima Ware.
**Muster zur gefl. Ansicht.**
**Jever. Otto Bley.**

---

**Friesischer Milchschafzuchtverein Javerland, e. V.**
Als Vertrauensmann des Vereins hat Herr **Jungmann, Funnenser-Altendeich,** für den Bezirk Hohenkirchen, Tettens, Middoge (nördlich der Straße Oldorf, Tettens, Middoge) das Zeichnen der Lämmer übernommen. Binnen einer Woche nach der Geburt sind die Lämmer mittels vorgeschriebener Meldekarte dem Vertrauensmann anzumelden. D. V.

---

**Konzerthaus Jever, Erbgroßherzog.**
**Sonntag den 18. April abends 8 Uhr:**
# Großes Konzert
**zum Besten der Kriegshilfe,**
veranstaltet vom
**Singverein und Männergesangverein.**
**Gemischte, Frauen- und Männerchöre.**
**Solisten:** Herr Org. **Schmidt** und andere **hiesige geschätzte Kräfte.**

Als Eintrittskarten gültige Programme im Vorverkauf bei Herrn Carl Breithaupt und Herrn Wilh. Struck:
Saal 1,00 Mark, Galerie 50 Pfg.
an der Kasse Saal 1,25 Mark, Galerie 60 Pfg.

---

# 600 Ztr. G R- u. Union-Briketts
**treffen heute oder morgen ein.**
**Jever. O. H. Habben.**

---

Stets große Auswahl gut passender
**Jackenkleider und Mäntel**
für stärkste Damen.
**Spezialität: Frauengrößen**
**A. Mendelsohn.**

---

**Kohlenkontor Neuer Markt 1.**
Im Kohlenschuppen an der Bahn vorrätig:
**Almstedter Muschelkalkmergel**
in Säcken à 100 Pfund,
**Thomasmehl,**
16%, in Säcken à 200 Pfund,
**Torfstreu in ganzen Ballen,**
**Torfmull do. für Klosettanlagen.**

---

**Kochtöpfe**
in Aluminium, Emaille, gußeisen emaillert und inoxidiert,
**Pfannkuchenpfannen**
in Aluminium, Emaille, Eisen, Stahlblech, geschliffen und poliert,
empfiehlt
**H. von Thünen.**

---

**Suche volljährige Pferde anzukaufen.**
**Bitte um umgehende Angebote.**
**Abnahme jederzeit.**
**Sophienstr. M. Sternberg.**

---

**Metallbetten** an Private. Katalog frei.
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten.
**Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.**

---

**Honigkuchen.**
**J. H. Cassens.**

---

**Jeverscher Kriegerverein.**
Die Versammlung am 18. d. M. fällt des Konzerts für die Kriegshilfe im Hotel zum Erbgroßherzog wegen aus. D. V.

---

**Blumenkohl,**
Rosenkohl, Kohlrabi, Wurzeln und Pflanzschalotten empfiehlt
**Egidius.**

---

**Nudeln, Makkaroni.**
**J. H. Cassens.**

---

**August Blitzlager,**
**Rechnungssteller,**
**Jever, Ochsenhammsweg Nr. 3 (Rennplatz),** empfiehlt sich, gestützt auf seine in **20jähriger** Tätigkeit bei **Rechtsanwälten** gesammelten Erfahrungen,
**zur Vertretung in Prozeßsachen,**
zur Erledigung von **Grundbuch-, Nachlaß-, Testaments- und Verwaltungssachen,** sowie zur **Einziehung von Forderungen.**

---

**A. Schieferdecker,**
**Kramersen. Nachf.,**
**Zahntechniker,**
**Bahnhofstrasse,**
schräg gegenüber Metjengerdes Gasthof.
**Sprechst.:** 9—1 und 2—6 Uhr. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

---

Frankreich, 12. April.
Sage hierdurch meinen Nachbarn, die meiner lieben Familie so hilfreich und treu zur Seite stehen, sowie Herrn Pastor Schipper, dem Krieger- und Frauenverein Sandel für die mir zugesandten Liebesgaben meinen herzlichsten Dank.
Hinrichs.
Sandelerhorsten, zzt. im Felde.

---

Sage hiermit der Gemeinde Tettens sowie Middoge für die mir übersandten Liebesgaben meinen herzlichsten Dank.
April 1915. Cl. Janßen.

---

**Danksagungen.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers sagen wir unsern
**innigsten Dank.**
H. Hinrichs und Familie.
Abernhausen, 17. April 1915.

---

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben und ihren Sarg mit Kränzen schmückten, sowie allen, die während ihrer Krankheit uns so hilfreich zur Seite standen, unsern herzlichsten Dank.
R. Heiken nebst Angehörigen.
Schoost, 16. April 1915.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, insbesondere denen, die uns bei seiner langen Krankheit so treu zur Seite standen, sagen wir allen, besonders dem Kriegerverein und dem Singverein, unsern herzlichsten Dank.
Frau Richard Franzen nebst Angehörigen.
Sillenstede, 1915 April 17.

---

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.
Familie Toben.
Hohenkirchen, 16. April 1915.


Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

# Jeversches Wochenblatt

№ 90. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonntag, 18. April 1915.

## Aus dem Großherzogtum.

Jever, 17. April.

* **Freiwilligen-Einstellung.** Bei der **3. Matrosen-Artillerie-Abteilung** werden Anfang Mai Freiwillige eingestellt. Es kommen nur kräftig gebaute Leute von 17 bis 19 Jahren in Frage, die noch keine Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben und sich noch nicht zur Rekruten-Stammrolle anmelden mußten. Mindestmaß 1,64 Meter. Gesuche mit ausführlichem Lebenslauf und der Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters sind sofort an das Kommando der 3. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Lehe a. d. Weser zu richten. Die ärztliche Untersuchung wird alsdann beim zuständigen Bezirkskommando veranlaßt.

---

* **Oldenburg,** 17. April. **Durchgebrannt** ist der Lehrling eines hiesigen kaufmännischen Geschäftes mit einer großen Summe Geldes, die er seinem Lehrherrn veruntreute. Er hatte sie von Kunden der Firma auf Rechnungen erhoben und nicht abgeliefert. Man ist seiner noch nicht habhaft geworden.

* **Westerstede,** 15. April. **Ein Prachtbulle.** An die Heeresverwaltung lieferte heute der Landwirt Thomßen, Linswege, einen Prachtbullen ab, der das hübsche Gewicht von 1730 Pfund hatte. — **3000 Eier als Liebesgaben** sind in 500 Pakete gepackt und ins Feld geschickt. Sechs Eier erhält jeder tapfere Krieger. — **Gefährliche Spielerei.** Der 13jährige Sohn des Heuermanns Janßen in Rostrup schoß sich beim Spielen mit einem Tesching eine Kugel in den Unterleib.

* **Westerstede,** 16. April. **Auf dem heutigen Schweinemarkte** hier war trotz des ziemlich bedeutenden Auftriebes — es standen 208 Stück Schweine, fast ausschließlich Ferkel, zum Verkaufe — die Nachfrage größer als das Angebot, so daß sich der Handel recht flott gestaltete. Gute Sechswochenferkel kamen durchschnittlich auf 12 bis 15 ℳ das Stück.

* **Jade,** 17. April. **Lebensmüde.** Die Frau des wohlbehalten im Felde stehenden Heuermannes H. L. nahm eine ziemliche Menge Karbolsäure zu sich, nachdem sie vorher ihr schwarzes Kleid angelegt hatte. Sie wurde später von durch Kinder herbeigeholten Nachbarn vor dem Hause vollständig besinnungslos gefunden. Der schnell herbeigerufene Arzt stellte eine schwere Vergiftung fest. Da ihr Zustand bedenklich war, schaffte man die Kranke im Laufe des Nachmittags ins Krankenhaus nach Varel. Der Fall ist um so trauriger, da drei Kinder, davon das jüngste ½ Jahr, ihre Mutter sehr entbehren.

* **Hude,** 16. April. **Schadenfeuer.** Am Mittwochabend entstand im Arbeitsraume des Zigarrenfabrikanten Dohmann, hier, Feuer, das schnell um sich griff und einen Teil der vorhandenen Tabaksvorräte und Formen vernichtete. Da das Feuer früh genug bemerkt wurde, konnte es auf seinen Herd beschränkt werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

## Aus den Nachbargebieten.

* **Aurich,** 17. April. **Die Hengstvorangeldsschau** fand am Donnerstag hier statt. Vorgeführt wurden 2jährige Hengste, von diesen wurden 8 zur zweiten Besichtigung angesetzt. 3 Tiere kamen in den Ausschuß und erhielten je 600 ℳ Vorangeld. Es sind dieses Katalog-Nr. 3, dunkelbrauner Hengst vom Oldbg. „Rikardo", und Kat.-Nr. 18, ebenfalls dunkelbrauner Hengst vom Oldenb. „Ehrenberg", und Nr. 34, Fuchshengst vom „Lullu". Besitzer der ersten beiden ist der bekannte Hengsthalter G. Gerdes, Ohmstede bei Oldenburg, während der letztere sich im Besitz von E. Tammen, Abens, befindet.

* **Aurich,** 16. April. **Die Metallsammlung gegen Kriegsnot** hat reichlich 5000 Kilogramm ergeben, die gestern von hier an die Zentralsammelstelle in Berlin abgesandt worden sind. Das Verdienst gebührt den Lehrern und Schülern von Stadt und Kreis Aurich, die mit unermüdlichem Sammeleifer die Metallgegenstände zusammengetragen haben.

* **Osnabrück,** 16. April. **Harte Strafe.** Die hiesige Strafkammer verurteilte einen Landwirt aus Hertmann im Kreise Bersenbrück wegen **Verheimlichung von Roggenmengen** zu 1000 ℳ, seine Ehefrau zu 50 ℳ Strafe.

## Unpolitische Nachrichten.

**Grubenunglück.** Carpano (Istrien), 16. April. In der hiesigen Kohlengrube ereignete sich gestern nachmittag eine durch elektrisch entzündete Schüsse verursachte **Kohlenstoffexplosion. Neun Mann wurden getötet,** drei schwer verletzt.

**Eine Dynamitexplosion.** London, 17. April. (Drahtber.) Die „Times" meldet aus Toronto: Im **Hinduviertel von Vancouver** fand eine Dynamitexplosion statt. Ein Inder wurde getötet, einer verwundet.

## Politische Rundschau.

### Belgien.

**Geldnöte der belgischen Regierung.**

**Rotterdam,** 16. April. Das belgische Ministerium in Havre, das zur Abhaltung eines Kabinettsrats an die belgische Front gereist ist, wird sich über **die Beschaffung weiterer Staatsgelder** schlüssig werden, **weil England** seit dem 1. April nach dem 4. August gedruckte **belgische Banknoten nicht mehr als Deckungspfand** für die an Belgien zu gebenden Vorschüsse **annimmt.**

### Frankreich.

**Unterschlagung von Heeresbedarf.**

**Lyon,** 16. April. Wie die „Depeche de Lyon" aus Grenoble meldet, hat das dortige Kriegsgericht drei Soldaten und zwei Zivilisten wegen **Diebstahls großer Getreidemengen, welche für die Militärverwaltung bestimmt waren,** zu Gefängnisstrafen von je einem Jahre und Geldbußen von 500 Francs verurteilt.

### Italien.

**Wechsel in der russischen Botschaft.**

**Petersburg,** 15. April. Der ehemalige Botschafter in Konstantinopel, **Michael von Giers,** ist an Stelle Krupenskis zum Botschafter in Rom ernannt worden.

**Die abgeblitzten Kriegshetzer.**

**Rom,** 16. April. Salandra empfing den radikalen Deputierten Agnelli, der im Namen vieler interventionistischen Gesellschaften und Körperschaften um eine Audienz ersucht hatte, um dem Minister die Wünsche des Landes vorzutragen und zu verlangen, **daß sich Italien zur Beteiligung am Kriege entschließe.** Salandra lehnte diese Aufforderung ab und bemerkte: **Was heute nötig sei, sei vor allem Ruhe, Besonnenheit und Disziplin.** Er erwarte, daß die Vertreter der Meinung Agnellis im gegenwärtigen, für Italien schwerwiegenden Moment auch in dieser Richtung ihre Pflicht tun würden.

### Serbien.

**Typhusverseucht.**

**Wien,** 16. April. Wie über Triest aus Rom gemeldet wird, hat **die italienische Aerzteschaft** infolge der in Serbien wütenden Seuchen **die Entsendung weiterer Hilfskorps nach Serbien verweigert.**

### Griechenland.

**Demobilisierung.**

**Athen,** 16. April. Die **Demobilisierung des griechischen Heeres** hat zur **Entlassung von vier weiteren von Venizelos zurückbehaltenen Jahrgängen** geführt.

**Venizelos verläßt Athen.**

**Athen,** 16. April. Der frühere **Ministerpräsident Venizelos hat heute Athen verlassen,** nachdem er sich gestern von seinen Parteifreunden und von dem diplomatischen Korps verabschiedet hatte.

**Die Besetzung der strittigen Inseln.**

**Athen,** 7. April. Der „Skrip" meldet, die Regierung Gunaris habe beschlossen, die mit der Türkei strittigen Inseln, darunter die noch nicht abgetretenen **drei Inseln Imbros, Tenedos und Kastellorizo zu okkupieren.** Ferner die **Orte im Ober-Epiros,** die Griechenland nur zeitlich besetzt hat, **dauernd zu okkupieren.**

Diese Maßnahmen dürfte Griechenland wohl mit dem diplomatischen Einverständnis der Zentralmächte treffen. Eine Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten.

**Eine diplomatische Reise.**

**Athen,** 17. April. (Drahtber.) **Prinz Georg von Griechenland** hat gestern an Bord eines Torpedobootes eine **Reise nach Paris** über Brindisi angetreten.

### Aegypten.

**Die unsichere Lage.**

**Mailand,** 16. April. „Unione" meldet, in Kairo seien **auch die Eingeborenentruppen seit über 14 Tagen ausständig.** Die Abreise des neuen Sultans nach Alexandrien erfolge nicht freiwillig. Der Hofstaat des Sultans wurde von den Engländern gefangen gesetzt (?)

### Japan.

**Tsingtau japanischer Kriegshafen.**

**Petersburg,** 16. April. „Wremja" meldet aus Tokio: Ein Dekret des Mikado **erklärt Tsingtau zum zweiten Festlandshafen der japanischen Flotte.**

### Vereinigte Staaten.

**Ein japanischer Vorstoß gegen die pazifische Küste?**

**Newyork, 16. April. Die Presse ist sehr beunruhigt durch Berichte aus Californien über die Landung von 4000 Japanern in der Turtlebay in Nieder-Californien auf mexikanischem Boden, wo das japanische Kriegsschiff „Asama" auf Grund lief und noch liegt. Japan sandte fünf Kriegsschiffe und sechs Kohlenschiffe und erklärte, es sei notwendig, die „Asama" gegen feindliche Angriffe zu schützen. Seitdem haben die Truppen ein Lager bezogen und eine Funkenstation errichtet. Die Behörden in Washington erklären die Berichte für übertrieben, doch verlangen die Zeitungen eine Untersuchung.**

Das geschähe dem „neutralen" Amerika nur Recht, wenn die lieben Japsen sich ihnen in dieser Art auf die Nase setzten. D. Red.

## Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

### Die Reise nach Dixmuiden.

**Auf dem Sturzacker des Kriegsgottes.**

**In der Wirrnis. — Schlamm- und Lehmlöcher. — Der seltsame Güterzug. — Englischer Gruß. — Aus zerbrochenen Kellerfenstern. — Im Großmuttersessel. — Mit dem Riesenpfluge. — Dixmuiden, der Schlüsselpunkt.**

Einsam und verlassen liegen heute die Bauerngehöfte in der näheren Umgebung Dixmuidens da. Die Schienen des Bahndammes sind an verschiedenen Stellen von Granatentrümmern übersät, hier und da wie riesenhafte Spinnweben durcheinandergeschlungen und zerrissen. Und tiefe Erdlöcher in der Böschung wie im Oberbau zeigen an, daß das Wandern keineswegs ungefährlich ist. Kaum eine einzige Telegraphenstange steht noch fest im Erdreich, und die Drähte der Leitungen liegen wirr verstreut am Boden, so daß man sich sehr vorsehen muß, um nicht darin verwickelt zu werden. Also heißt es vorsichtig wandern, obwohl der Führer zur Eile mahnt. Seine gleichmäßigen Rufe: Abstand halten! Bücken! Stehenbleiben! Niederlegen! sind die einzigen Laute, die ich in der ungeheuren lastenden Stille vernehme, sobald einmal das Feuer von drüben schweigt. Unsagbar öde und einsam ist die Gegend ringsum, obwohl wir in einem der früher am dichtesten bevölkerten Landstriche Flanderns wandern. Zwischen dem Weideland am Eisenbahndamm ziehen sich, aus der trüben, stinkenden Wasserflut emporragend,

**merkwürdige Zickzackwälle**

hin, auf denen wild verstreut faulende Matratzen, zerbrochene Stühle, Flaschen, Gläser, Fensterrahmen und anderer Hausrat sichtbar ist. Es sind die inzwischen verlassenen Schützengräben der Unseren, von denen aus sie den Sturm auf Dixmuiden unternahmen. Aus den Ueberresten der Nachbarhäuser der Umgebung haben sie damals alles zusammengesucht, was die traurigen Unterstände einigermaßen wohnlicher machen konnte. Aber die trostlosen Zustände, die überall im Ueberschwemmungsgebiet herrschen, ließen auch hier alle Arbeit vergeblich erscheinen. Man kann sich denken, mit welcher Todesverachtung die Braven damals aus ihren Lehm- und Schlammlöchern herausgestürmt sein mögen, und wir wissen ja auch, mit welcher Erbitterung in den Oktober- und Novembertagen um den Besitz der alten Stadt gekämpft worden ist, schon damit die Unseren endlich menschenwürdigere Behausungen erhielten.

In der Ferne wird ein Eisenbahnzug sichtbar. Die Wagen kommen mir merkwürdig niedrig vor. Aber der messerscharf herabschlagende Hagel gestattet kein genaueres Erkennen, bis wir schließlich dicht davorstehen und ich zu meinem Erstaunen bemerke, daß auch nicht ein einziger Wagen dieses langen Güterzuges mehr auf seinen Rädern steht. Der wochenlang andauernde Granatenhagel auf den Zug, in dem reiche Getreidevorräte für die belgische Armee lagerten, und die man um keinen Preis den Unseren lassen wollte, haben Wagengehäuse auf Wagengehäuse zerschmettert oder auf die Gleise heruntergeworfen.

In die Betrachtung dieses seltsamsten aller Güterzüge, der mir je vor die Augen gekommen ist, versunken, schreckt mich ein lauter Zuruf aus dem halbverbrannten und zerschossenen Stationsgebäude auf. Und ich sehe dicht vor meinen Füßen ein kleines rotes Fähnlein wehen. Mein Führer eilt herbei und zeigt auf eine wunderschöne, fast einen Meter lange

**englische Schiffsgranate,**

ein Ungeheuer, das sich unkrepiert in den Kies der Schienenböschung eingebohrt hat und kaum sichtbar darüber hervorragt. Der Blindgänger hätte wahrscheinlich die ganze Umgebung in tausend Stücke zerrissen und auch den letzten Rest des in schöner Sommerzeit von Fremden überfluteten Bahnhofes von Dixmuiden beseitigt.

*

Landesbibliothek Oldenburg

Es ist nicht zu sagen, welch grausig grotesken Anblick die nun vor mir liegende Stadt Dixmuiden bietet. Wir biegen in die ehemalige Bahnhofstraße ein. Schutthaufen rechts und links, aus denen es nach Brand und Fäulnis riecht, aus denen halbverfaulte Betten, Flaschen- und Gläsertrümmer hervorschauen. Alles deutet darauf hin, daß hier einstmals Hotels und Wirtshäuser standen. Eine einzige hohe Brandmauer reckt sich über dem Chaos empor, aber sie steht im Winkel von beinahe 70 Grad, und eine sorglich gespannte Leinenschnur zwingt uns, im weiten Bogen darum herumzugehen.

Je weiter wir wandern, desto mehr gewinnt die anscheinend vollkommen tote Stadt Leben. Denn aus den zerbrochenen Kellerfenstern heraus blickt manch bärtiges Gesicht staunend dem sorglos dahinwandernden Fremdling nach. Nach jeder einschlagenden Granate prasselt ein Sprühregen von Dachziegeln, Holzbrettern und Mörtelstücken über die Straße herab. Wiederholt treten Posten vor und raten uns dringend, dicht an den zerschossenen Hauswänden entlang zu schleichen. Durch viele und enge Seitenstraßen gelangen wir zum Quartier eines Stabes. Mit etwas bänglichem Gefühl nehme ich in einem alten Großmuttersessel an dem runden Tische Platz, auf dem nach kurzer Zeit ein paar Kognakgläschen und belegte Butterbrote erscheinen. Wie überall an unserer langen Westfront, so wird man auch an dieser, wohl schlimmsten Stätte des Grauens in liebenswürdigster Weise bemuttert, und heitere Scherzworte sollen darüber hinwegtäuschen, in welch gefahrvoller Lage wir uns alle auch in diesem Augenblick befinden.

Wie mit einem ungeheuren Riesenpfluge ist der gewaltige Kriegsgott in den letzten Monaten oben von Nieuport her an der Yserfront entlang über Armentieres, Arras, Soissons und auf die Vogesenvorhöhen hinaufgefahren und hat alles totgewühlt, was an Feldern und Wäldern, an Häusern, Menschen und Getier hier stand. Zermalmt, zertrümmert, verbrannt und ausgesogen dehnt sich kilometerbreit die endlose schauerliche Wegspur, auf der nun Freund und Feind

**die gewaltigste Festungsmauer der Welt**

erbaut haben. Dixmuiden aber bedeutet eins der blutigsten und traurigsten Wahrzeichen des Riesenkampfes, denn hier wird seit den Oktobertagen des vorigen Jahres mit einem Haß und einer Erbitterung gekämpft, die kaum noch ihresgleichen sonstwo an der Westfront findet. Hier bei Dixmuiden ist die einzige Stelle, wo wir bereits über den Yserkanal vorgedrungen sind, und mit Recht hat der Feind erkannt, daß wir ihm damit den Schlüssel seiner Stellung entwunden haben. Unglaublich wild ist sein vergebliches Ringen um die Wiedereroberung des Trümmerfeldes von Dixmuiden, und unglaublich sind die Anstrengungen, die die Deutschen machen, um diese Stätte alter Kultur in Ehren zu halten. Und es ist hochinteressant, gerade an dieser Stelle die Verschiedenartigkeit der Angriffsweise und der Angriffsformen der Verbündeten kennen zu lernen.

Während ich mich hierüber unterhalte, ist ein junger schlanker Leutnant zu mir herangetreten und stellt sich als Führer durch die Schützengräben von Dixmuiden vor.

## Kriegsandacht.

Joh. 10, 11: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe.

Bei diesen Worten Jesu fällt uns der 23. Psalm ein, der beginnt: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Davon sagt ein Schriftsteller: „Der 23. Psalm ist ein pilgernder Engel, den Gott gesandt hat, um in jeder Sprache der Erde zu reden. Er hat mehr Kummer zum Frieden gesänftigt als alle Weisen dieser Welt zusammengenommen. Mehr böse Gedanken, schwarze Zweifel, diebische Sorgen hat er in ihr Gefängnis zurückgescheucht, als Sand am Ufer des Meeres. Er hat Balsam und Tröstung gesenkt in die Herzen der Kranken, der Witwen und Waisen. Sterbende Krieger sind leichter hinübergegangen, wenn dieser Psalm ihnen vorgebetet wurde. Er hat den Gefangenen besucht und seine Ketten zerbrochen, und wie des Petrus Engel hat er ihn im Geiste fortgeleitet und zurückgesungen in seine Heimat. Er hat den sterbenden Christensklaven freier gemacht als seinen Herrn und die getröstet, die der Sterbende zurückließ.“ Das ist ein Loblied auf den alttestamentlichen 23. Psalm, und in den Nöten und Sorgen des jetzigen Krieges erkennt mancher draußen im Felde und daheim, wie berechtigt dieses Loblied ist; er spürt es, welch eine Kraft in dem 23. Psalm liegt, wie er die Seele erhebt und stärkt. Wer aber will den Ruhm des neutestamentlichen Psalmes ausreden, dem der Herr den Text untergelegt hat: „Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe.“ Auch das Verständnis für dieses Wort ist niemals so leicht geworden wie jetzt, wo so viele Söhne unseres Volkes ihr Leben lassen für uns. „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde.“ So hat Jesus gesagt, und so hat er auch getan. Er hat sein Leben in den Tod gegeben aus Liebe zu uns, zu seiner Herde. Das Kreuz auf Golgatha ist das gewaltigste Denkmal heiliger, göttlicher Liebe. Wenn beim Zapfenstreich das Kommando ertönt: „Helm ab zum Gebet!“, spielt die Musik wohl das Lied — und unsere Krieger singen es wohl mit: „Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart.“ So sollte es in allen Christenherzen singen und klingen. Es geschieht aber nur da, wo das Wort des Herrn zutrifft: „Ich bin der gute Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennt, und ich kenne den Vater.“ Ist der Herr uns bekannt als der gute Hirte? Kennen wir ihn durch und durch? Seine Gnade und Wahrheit, seine Liebe und Treue? Wenn ja, dann steigt aus unseren Herzen jubelnd das Bekenntnis auf: Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden.

## Kirchliche Nachrichten.

**Sonntag den 18. April:**

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
Kindergottesdienst: 2 Uhr.
Amtswoche: Pastor Gram[illegible]

## Ratschläge für Haus- und Landwirtschaft.

**Ein Ausnahmetarif für Thomasmehl**

ist am 25. März in Kraft getreten, der die Fracht für dieses wichtige Phosphorsäuredüngemittel erheblich ermäßigt. Die Ermäßigungen betragen für die Ladung von 10 000 Kilogr. je nach der Entfernung 3 bis 32 ℳ, die dem Empfänger bar zugute kommen. Der Tarif gilt bis auf Widerruf, längstens aber für die Dauer des Krieges.

Den Thomasmehlverbrauchern kann nur angeraten werden, von dieser Vergünstigung baldigst Gebrauch zu machen und ihren Bedarf an Thomasmehl auch für den Herbst schon jetzt zu beziehen. Dieses gilt umsomehr, als Thomasmehl später noch knapper werden wird und mit dem 16. Juli höhere Preise in Kraft treten. Auch gebietet die sich immer schwieriger gestaltende Wagengestellung, die im Herbst dieses Kriegsjahres zu nie dagewesenen Verlegenheiten führen kann, dringend, das Thomasmehl schnellstens zu beziehen.

Wie wir hören, können die Werke Posten, die zwecks Einlagerung bestellt werden, in den nächsten Tagen noch größtenteils in Gewebesäcken verladen, während später voraussichtlich das Thomasmehl zumeist nur in Papiersäcken versandt werden kann. Wer Thomasmehl haben kann und es nicht anwendet, schadet sich zunächst selbst, dann auch, namentlich bei der jetzigen schweren Zeit, der Allgemeinheit, denn nach allen vorliegenden Erfahrungen wird eine mangelnde Phosphorsäuredüngung stark verringerte Erträge nach sich ziehen. Die jetzt in Kraft befindlichen niedrigen Preise und die hohen Frachtvorteile bieten aber eine bedeutende Entschädigung für frühzeitige Abnahme und Einlagerung von Thomasmehl.

## Oststurm.

**Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914 von Hans von Hülsen.**

14) **(Fortsetzung.)**

Lothar setzte sich auf den Rand der Pritsche und nahm die Hand des reglos Daliegenden. Kalt und schlaff hing sie herunter. Die Jäger kochten in einer Ecke Kaffee und einer öffnete die Fensterladen. Ein schwacher Schein von Morgenrot fiel in den Raum und rang mit dem trüben Licht der Lampe; langsam kroch er auf dem Fußboden weiter.

Auf einmal rührte sich der Verwundete. Er öffnete die Augen und bewegte die Lippen, als ob er sprechen wollte. Aber er brachte kein Wort heraus. Seine Hand tastete nach der Brust. Dann ging ein Zucken durch den Körper und der Kopf fiel schwer zur Seite.

Lothar wußte, daß es zu Ende war.

Die Jäger schlichen sich leise an das Lager. Der erste Tote unter ihnen! Sie waren ergriffen, und selbst der Berliner schwieg. Dann schickte Lothar sie weg.

Er nahm dem Toten die Papiere ab und sah sie durch. Sie enthielten die Adresse seiner Eltern: Graf Lessenthin auf Lessenthin in der Lausitz. Einundzwanzig Jahre war der Junge erst alt! So früh schon dahin! . . . Er dachte seiner eigenen Jugend: Als er einundzwanzig gewesen war, da hatte ihm der Himmel voller Geigen gehangen; er dachte an Kraepelin, mit dem er damals in Freiburg ein paar Semester durchtollt . . . Wo war der jetzt? Lag der vielleicht auch so auf der Wacht in den Vogesen, wie er hier im Walde an der ostpreußischen Grenze? Wer es wüßte! Wer hinwegeilen könnte über Länder und Zeiten und den fernen Freunden die Hand reichen und noch einmal erleben — alles, was einstens war . . .

Aus der Ecke, wo die Jäger beim Kaffee saßen, klang gesummter Gesang; der Berliner sang, und ein paar tiefe Stimmen begleiten ihn; sie sangen das alte Reiter-Morgenlied, und die Klänge schwebten herüber zu der rohgezimmerten Pritsche, auf der das junge, edle Blut lag:

Kaum gedacht, kaum gedacht,
Wird der Lust ein End' gemacht.
Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heute durch die Brust geschossen,
Morgen in das kühle Grab!

Lothar fühlte es heiß in sich emporsteigen; während die Jäger noch sangen, drückte er dem Toten die Augen zu und schlich sich hinweg; er setzte sich in die Kammer, wo der Telephonist auf dem Feldbett schlief, und schrieb im Scheine seiner elektrischen Blendlaterne mit Bleistift diese kurzen Zeilen:

Verehrter Herr Graf!

Es betrübt mich aufrichtig, daß mir die schwere Pflicht zufällt, Sie und Ihre hochverehrte Frau Gemahlin von dem Tode Ihres Sohnes in Kenntnis zu setzen. Auf einem nächtlichen Patrouillengange an der ostpreußischen Grenze ist er vor einer halben Stunde den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Es war ein Lungenschuß, und ich versichere Ihnen, daß er nicht gelitten hat — wenn nicht bei dem Gedanken, die weitere Entwicklung des herrlichen Kampfes, unter dessen ersten Opfern er sich befindet, nicht mehr miterleben zu können. Morgen werden wir ihm nahe der Stelle, wo ihn die feindliche Kugel traf, das Soldatengrab bereiten. Den Eltern dieses hoffnungsvollen Offiziers drücke ich, wenngleich unbekannterweise, in ehrlicher Teilnahme die Hand als Ihr ganz ergebener

Herrgeist, Oberleutnant d. Res.

*

Acht Tage lag Lothars Zug auf Wache am Grenzschutz, und im allgemeinen war es eine stille Zeit. Die Russen wagten sich nicht recht heran. Dann und wann wurden mit einem Streifkorps über den Drahtzaun hinweg ein paar Schüsse gewechselt, die keinen großen Schaden anrichteten. Von gefährlichen nächtlichen Streifen blieb die, die dem jungen Leutnant das Leben kostete, die einzige; seit sie dabei, wie am nächsten Tage die Rekognoszierung des Kampfplatzes ergab, zwölf Tote und acht Pferde eingebüßt, mieden die Russen zur Nachtzeit die gefährliche Stelle.

In dem See konnten die Jäger nach Herzenslust angeln, und Fische waren bald im Blockhause nicht mehr die Delikatesse, als die man sie zuerst gepriesen hatte. Das Leben war recht friedlich, und vom Kriege merkte man nicht viel. Alle zwei Stunden wurden die Wachen abgelöst, und ganz regelmäßig zogen, bei Tage und bei Nacht, die Patrouillen am Drahtzaun entlang; und wenn das Telephon von der nächsten Wachtbude anklingelte, da kamen aus dem Hörer meistens die inhaltsschweren Worte: „Hier nichts Neues!“

Man las immer wieder dieselbe alte Zeitung, denn neue kamen nicht, oder schrieb Feldpostkarten an alle Welt. Allmählich fing man an, sich zu langweilen. — Wozu lag man hier, kam acht Nächte lang nicht aus den Kleidern und hörte nichts von draußen?

(Fortsetzung folgt.)

Hierzu die Unterhaltungsbeilage.

Landesbibliothek Oldenburg

## Amtliche Anzeigen.

**Großherzogliches Amt Jever.**

Jever, den 10. April 1915.

Auf Grund des § 2 Ziffer 5 Abs. 3 des Gesetzes vom 16. März 1905, betreffend die Sonn- und Feiertage, wird für die Wilhelmshaven benachbarten Gemeinden des Amts die Ausführung der zur Frühjahrsbestellung von Gärten und kleinen Landstücken erforderlichen Arbeiten **denjenigen Werftarbeitern, welche auch Sonntags [illegible] verrichten haben,** und [illegible] Angehörigen **bis zum 1. Mai dieses Jahres** auch während der Zeit des Hauptgottesdienstes gestattet.

Mücke.

## Gemeindesachen.

### Gemeinde Schortens.

**Brot- und Mehlkarten.**

Die Brot- und Mehlkarten können Sonntag den 18. April nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei dem Bezirksvorsteher des Bezirks abgeholt werden, sofern von diesem kein besonderer Termin anberaumt wird.

Es wird darauf verwiesen, daß die Karten nur gegen Rückgabe der Restkarten verabfolgt werden.

Schortens, den 15. April 1915.

G. Gerdes, G.-V.

### Bezirk Heidmühle.

Brotkartenausgabe Sonntag bei Gastwirt Schütt nachmittags 3 Uhr für Heidmühle, 4 Uhr Kloster-Neuland, 5 Uhr Feldhausen.

W. Fooken,
Bezirksvorsteher.

### Middoge.

Brotkarten-Ausgabe Montag den 19. April an den bisher angegebenen Orten und Zeiten.

Gerdes, Gv.

Beim Gemeindevorstand ist ein Rucksack mit Inhalt abgeliefert worden. Der unbekannte Eigentümer wolle sich hier melden und sich ausweisen.

Sillenstede, 16. April 1915.

Der Gemeindevorstand.
Albers.

### Kirchensache.

Die Hühner sind fortan von dem hiesigen Kirchhof fernzuhalten. Uebertretungen werden zur Anzeige gebracht.

Cleverns, den 15. April 1915.

Der Kirchenrat.

### Bahnhof Jever.

**Montag den 19. d. Mts. vorm. 10½ Uhr**

soll auf hiesigem Bahnhofe beim Güterschuppen

**eine Ladung Kartoffelschnitzel**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Güterstelle.

## Vermischte Anzeigen.

**Zu verkaufen**

eine tragende Stute oder eine Kuhe, auch ein Haufen Kleeheu.

Friederikensiel. Hajo Janßen.

Habe eine güste und eine hochtragende

**Kuh**

verkaufen. H. Eiben.

Sanderaltenhof bei Sande.

Zu verkaufen

**20 Fuder Dünger.**

Bohnhausersiel. F. Fellenstek.

# Jever.

# Große Auktion.

**Mittwoch, 21. April 1915 u. Donnerstag, 22. April 1915, jedesmal nachmittags 1 Uhr anfgd.,**

werde ich für Herrn **Ratsherrn August Müller** in Jever **fortzugshalber** folgende Gegenstände im Saale der **Bahnhofshalle** in Jever:

**Feine Mahagoni-Möbel:** 2 Sofa, 12 Polsterstühle, 2 gr. Eckschränke, 2 gr. Lehnstühle, gepolstert, 1 gr. Schreibsekretär, 1 Damenschreibtisch mit Aufsatz, Schrank und Schubladen, 2 gr. Kommoden, 1 gr. runden Eßtisch, 1 desgl. zum Ausziehen mit Einlegebrett, 1 Spiegelschrank, 1 Wandbücherborte m. gedrechselten Ständern, 2 Klapptische m. 4 gedrechselten Füßen, 1 ovalen Schreibtisch mit Rollen, 1 runden desgl., 1 desgl. m. 4 eckigen Füßen, 1 Nachttisch m. Marmorplatte, 2 stumme Diener;

ferner 1 stummen Diener, schwarz m. verzierter Platte, **1 großen Wandspiegel mit Goldrahmen und Marmor-Konsole,** 2 Glasschränke, **Balkonmöbel in Eisengestell,** fein lackiert, 1 Bank und 4 Stühle, 1 Glaskasten mit **ausgestopften Eisvögeln,** mehrere andere ausgestopfte Vögel, **1 ausgestopften Fuchs,** stehend, 1 desgl. liegend, 1 gr. Buddelei mit Glasschrank, 2 gr. Kleider- und Leinenschränke, 2 Waschgeschirre, 2 Waschtische mit Spiegeln, 1 Spiegel in Holzrahmen, 6 Holz-Rouleaux, 2 gr. Petroleum-Lampen mit Glaskuppeln, 1 gr. Blumenständer von Buchsbaum mit 8 Tellern, Porzellan-Blumentöpfe und Blumen, 1 geschnitzten Luthertisch, 1 Globus, 1 Eckborte mit Perlen-Stickerei, 1 geschnitzte Wandbücherborte, 1 gedrechselten Ständer in Nußbaum mit 4 Borten, 1 Anrichte-Tisch mit Borten und Schubladen, 1 Glasschrank für Küchengeschirr, 1 Nachtkoffer mit Lehne, gepolstert, 1 desgl. mit Aufsatz als Nachttisch, 1 Holzkoffer, 1 Handkoffer, Läufer, 1 gr. Wand-Garderobenhalter, gedrechselt, 1 geschnitzte eichene Eckborte, antik, 1 gr. Garderobenständer, 1 gr. Bücherborte mit 6 Borten, 1 Papierkorb, Handtuchhalter, 1 Holzkasten mit Messern und Gabeln, 1 gr. Tranchier-Messer mit Gabel, verschiedene Teebretter, Kochtöpfe, Bratpfannen, 1 kupfernen Wasserkessel, 1 Teekessel von Messing mit Comfoir, 1 Aschkessel mit Deckel, Kohlenkasten und Ständer mit Halter, 1 Küchenwage mit Gewichten, Zinngefäße, 1 Trittleiter, versch. Teppiche und Pelzvorlagen, Gardinen nebst Haltern, Kasten und Rosetten, 1 gr. Urne von Gußeisen, 1 Gewürz-Schränkchen, 1 Salzfaß, Kaffeemühle, 1 Hängelampe, 1 kl. Küchenuhr, 1 Weckuhr, 1 Regulator, 1 Standuhr, 2 Schirmständer, 1 Plätteisen, 1 Messer-Schleifbrett, Küchengerät aller Art, 1 Handbeil, 1 Kasten mit Gerätschaften, Eimer, viele feine Glas- und Porzellansachen, Gläser, Tassen, Eßgeschirr, Bett- und Leinenzeug, Wassel-decken, Spreedecken, Tischwäsche, Tischdecken, gepolsterte Stuhl- und Rückenkissen, einige Korb-Lehnstühle, 3 Bettstellen mit Matratzen u. Federbetten, Bilder und Bücher, 1 Meyers Konversations-Lexikon;

ferner 1 Lefaucheux-Jagdgewehr mit Patronentasche und Patronen, 2 Revolver nebst Patronen, leere Patronenhülsen, Pulverhörner, Schrot, Lademaschine, 1 Schießkasten mit versch. Material, 1 Jagdtasche, Jagdrock, Jagd-Sitzstock, 1 Terzerol, 1 Nähmaschine usw. usw.

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Die Verkaufsgegenstände können **an den Verkaufstagen jedesmal vormittags ab 11 Uhr im Verkaufslokale** besichtigt werden. Auch gestattet Herr Müller, die Gegenstände schon vorher in seiner Wohnung, Fräulein Marienstraße, zu besichtigen.

Jever, den 13. April 1915.

**Wilhelm Albers,**
Amtlicher Auktionator.

---

In einer Streitsache werde ich

**Sonnabend den 24. April d. Js. nachm. 3 Uhr**

bei Tiark Hinrichs Wirtschaft, Blaue Straße, hierselbst,

**1 schweres Arbeitspferd (Belgier)**

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein

Jever, 17. April 1915.

für den amtlichen Auktionator
**Erich Albers**
dessen Generalbevollmächtigter:
**A. Funke.**

---

Habe

**Läuferschweine,**

60 bis 70 Pfd. schwer, zu verkaufen.

Sengwarden. Adolf Gerdes, Schmiedemstr.

---

**Anzuleihen gesucht** zum 1. Mai oder 15. Mai d. J.

**2000 Mark**

gegen sichere 2. Haushypothek.

Offerten erbeten an die Exped. dieses Blattes unter R 400.

---

Von meinem Moorlande hinter dem Dünkagel am Bahnübergang will ich

**4 Matten zum Aufbruch und Bestellung mit Hafer**

auf sofort verpachten.

Verpachtungstermin

**Donnerstag den 22. April d. J. abends 6 Uhr**

bei Redenius im Dünkagel.

Die Verpachtung kann auch in 3 Abteilungen erfolgen.

**Jever. M. U. Minssen.**

---

Zu verkaufen eine einige Mal gebrauchte

**Holthaussche Breitdreschmaschine**

für Motorbetrieb.

Gefl. Anfragen unter D D an die Exped. d. Bl.

---

Zu verkaufen ein gutes farbenreines

**Kuhenter.**

Sillenstede. M. Tiarks.

---

**Herrenrad,**

gut erhalten, zu verkaufen.

Schortens. Anton Zimmermann.

---

Herr Landhäusling J. Schönbohm zu Kapshörn bei Wüppels läßt wegen Aufgabe des Haushalts und wegen Fortzuges

**Montag den 26. April nachm. 2 Uhr anfgd.**

öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern:

**3 beste frischmilche Kühe, 1 im Januar belegte Kuh, 20 Legehühner, 1 Hahn;**

ferner: 1 2tür. Kleiderschrank, verschied. Tische u. Stühle, Läufer, 1 Bettstelle, 1 Buddelei, 1 Eßschrank, 2 zinn. Kannen, dar. 1 große, eis. und stein. Töpfe, 1 kupf. Waschkessel, 1 Waschtopf, 1 Gießkanne, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Scheffelmaß, 1 5-Liter-Maß, 1 Kiste, mehrere Tonnen und Kasten, frühreife Pflanzkartoffeln, Schalotten, gr. Bohnen, eingem. Bohnen und Sauerkohl, Briketts, Brennholz;

weiter: 1 Butterkarne, Rahmfässer, Milchtransportkannen, 1 Milchsieb, 1 Butterballie, zink. Milcheimer, einige Kälbereimer, 2 Stalleimer, 1 Tragejoch mit Ketten, 1 Stallaterne, 1 Fruchtweher, 1 Schweinetrog, 1 Hühnerhaus auf Schlitten, 1 Borkkarre, 1 Düngerkarre, 1 Kuhpfosten, fast neu, Dammhecke, 1 stein. Schweineblock, 2 Leitern, Sensen, Sichten, Zaunschere und -Kneifer, Flegel, Gaffeln, Harken, Forken und was sich weiter vorfinden wird.

Käufer werden eingeladen.

**Wiarden. J. Müller,**
amtl. Auktionator.

---

Herr Rieniet Konken zu Papenmoorland bei Heidmühle läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

**Dienstag den 27. April d. J. nachm. 2 Uhr beg.**

in und bei seinem Hause:

**1 frischmilche Kuh,**
**2 fähre Kühe,**
**1 2½jähr. Beest,**
**2 Kuhenter,**
**1 Kuhkalb, 4 Wochen alt;**
**3 Läuferschweine;**
**4 Schafe mit Lämmern,**
**1 Schafbock;**
**12 Hühner;**

1 Breakwagen, 1 einpf. Dreschmaschine mit Göpel — gut erhalten —, 2 Ackerwagen mit Aufsatz, 1 Erdkarre, 1 eis. Ackerschlitten, 4 Eggen, 2 Einspännerdeichsel, 1 Fruchtweher, 1 Jauchetrog, Wagendielen, 1 Düngerkarre, 1 Moorkarre, verschiedene Pferdegeschirre, 1 Schweinetransportkasten, 1 Häcksellade, Bindebäume, Reepen, Ketten, Harken, Forken, Schüppen usw., ferner: 2 Kleiderschränke — 1 eichenen —,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber lade frdl. ein

**Heidmühle. Fritz Haschen.**

---

**Zu verkaufen**

3- bis 4000 Pfund gutes Landheu sowie 2- bis 3000 Pfund Roggenstroh.

Cleverns. Ed. Rippen.

---

Für bürgerl. Haushalt, Kaufm., 8 Pers., wird zum 1. Aug. 1 tücht. j. Mädch. ges., hoh. Lohn, Kinder abw., Dienstm. vorh. Angeb. mit Ang. der bish. Tätigk. unter S C 25 bef. die Exped. d. Bl.

---

Die Erben der Witwe des Baumeisters G. C. Onnen hieselbst lassen

**Dienstag den 20. April d. Js. nachm. 1 Uhr anfangend**

in der Onnenschen Gastwirtschaft bei der Molkerei hieselbst öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen:

2 große Sophas, 1 kleines dito., 2 gute Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Sekretär, mehrere große und kleine Tische, mehrere Stühle, 2 zweischläfrige Bettstellen mit Matratzen, 1 einschl. dito mit dito, Bettstücke, mehrere Spiegel, 1 Fliegenschrank, Handtuchhalter, Borten, Töpfe, Haus- und Küchengeräte, sowie viele hier nicht benannte Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet ein

**Jever. Aug. Folkers.**

Zu obiger Vergantuug können noch Sachen zugebracht werden.

D. O.

---

Herr Landwirt Emil Irps zu Tain läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

**Mittwoch den 21. April nachm. 2 Uhr beginnend**

öffentlich an den Meistbietenden auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich versteigern:

**35 Stück vorzügliches Hornvieh,**

sämtlich im Jev. Herdbuch eingetragen, nämlich:

**14 frischmilche, hochtragende, frühmilche und güste Kühe,**
**3 3jähr. belegte Rinder,**
**2 2jähr. güste Rinder,**
**4 Kuhenter,**
**5 Enterbullen,**
**7 Kuh- und Bullkälber;**
**2 Schafe mit Lämmern;**

ferner: 1 fast neuen einstühl. Phaeton m. Patentachsen, 2 breitfelg. und 1 schmalfelg. kompl. Ackerwagen, 2 Erdkarren, wovon 1 mit Jauchetonne, 1 sargstein. Landrolle, 1 Mähmaschine, 1 Harkmaschine, fast neu, Ackerschlitten, 1 Sackschen Radpflug und sonstige Pflüge, 1 Meißelegge, zweifeldr. Egge, 2 Aufbruch-, 3 eis. u. hölz. Eggen, led. Pferdegeschirr, dar 1 Einspännergeschirr m. Neusilberbeschlag, led. Halfter, Reepen, Bindebäume, Siltzeuge, Pflug- u. Wagenketten, 1 Fruchtweher, 1 H. Windweher, 1 gr. Futterkiste, Futterblöcke u. -städe, Milch- u. Stalleimer, Tragejoche, Sensen, Sichten, Forken, Harken, Spaten, 1 Karnrad m. Karne, Drudbank, Stremmtine, Milchtransportkannen, zinkene Milchballien, 1 Scheffelmaß, 1 gr. Dreifuß, 1 Düngerkarre, Düngerpfosten;

weiter: 6 Polsterstühle, Rüschenstühle, 1 vollst. Bett, Lampen, Stallaternen, Einmachfässer, getr. Bohnen, 1 P. Speck und viele nicht näher bezeichnete Gegenstände.

Käufer werden eingeladen.

**Wiarden. J. Müller,**
amtl. Auktionator.

---

**Altes Weideland,** 4, 2, 3 Matten, und **Ackerland** (Pflugland), 2½, 3 Matten, beim kleinen Grashaus belegen, zu verpachten.

Jever. J. C. Kleiß.

---

**Fettes Kalb,**

mit Vollmilch gemästet, verkauft

Hohewarf. Gerriets.

Landesbibliothek Oldenburg

## Amtliche Anzeigen.

**Stadtmagistrat.**
Jever, den 16. April 1915.
Der im Dezember v. Js. für den Petroleumkleinhandel im Stadtgebiet Jever festgesetzte Höchstpreis wird aufgehoben.
Urban.

## Zwangsversteigerung.

Dienstag den 20. April ds. Js. nachm. 3½ Uhr
versteigere ich in der Wohnung des Oswald Hein in Himmelreich
2 Schweine, 1 Hahn und 9 Hühner
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
**Hofmeister,** Gerichtsvollzieher.

## Vermischte Anzeigen.

Herr Landwirt Chr. Habben zu Ustenhausen bei Tettens, zzt. im Felde, läßt wegen Fortzuges

**Dienstag den 20. April nachm. pünktl. 3 Uhr beginnend**

öffentlich an den Meistbietenden auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich versteigern:

**1 3jähr. braunen Wallach,**
**18 Stück bestes Hornvieh,**

sämtl. im Jeverl. Herdbuch eingetragen, nämlich:
**4 frischmilche Kühe,**
**3 hochtragende do.,**
**2 2jähr. belegte Rinder,**
**4 Kuhenter,**
**1 Herbstkuhkalb,**
**4 Bull- u. Kuhkälber.**
Käufer werden eingeladen mit dem Bemerken, daß mit dem Verkaufe des Pferdes begonnen wird.
**Wiarden. J. Müller.**
amtl. Auktionator.

## Verpachtung in Schortens.

Im Auftrage werde ich
**Mittwoch den 21. April d. J. abends 7 Uhr**
in L. H. Hinrichs Gasthause in Schortens die dem Fuhrmann Lübbo Wilhelms gehörige, zu Schortens belegene

**Besitzung,**

bestehend aus dem Wohnhause, gr. Stallungen, Scheune, Nebenscheune und Ländereien zur Größe von 32 ar 54 qm,
mit Antritt zum 1. Mai d. J. auf 1 Jahr verpachten. Auf Wunsch kann dem Pächter noch 3 Matt Weideland — in der Nähe belegen — zur Pachtung nachgewiesen werden.
Pachtliebhaber werden freundl. eingeladen.
**Heidmühle. Fritz Haschen.**

Habe 2 Wurf vier Wochen alte schöne
**Ferkel**
zu verkaufen.
Gr.-Charl.-Groden. O. Ommen.

Herr Rentner J. Harken zu Lükenshof bei Jever läßt wegen Fortzuges
**Mittwoch den 28. April, nachm. 2 Uhr beginnend,**
öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern:
**1 fast neuen vierrädrigen Jagdwagen,** 2 P. led. Pferdegeschirre, 2 Peitschen, 1 Rüschschlitten, 1 Futterkiste, 1 Scheffelmaß, 2 Milchtransportkannen, Trajejoch, Heuspaten, Wagenhebe, Forken, 3 Dammhecken, 1 P Stroh, Erbsen- u. Bohnenricken;
ferner: 1 mahag. Garnitur m. rotem Bezug (Sofa, 2 Lehnstühle, 4 andere Stühle, 1 Ausziehtisch, 1 Kaffeetisch, 1 Vertikow), 1 Sekretär, 1 gr. Sofa, versch. Tische u. Stühle, Tischdecken, 1 Klavierbock, 1 gr. u. 2 kl. Spiegel, 1 Wanduhr, 2 gr. Hängelampen, versch. kl. Lampen, Bilder, Barometer, Ziermuscheln, versch. Bücher, 2 Teppiche, Gardinenstangen u. Rouleaux, 2 Kleiderschränke, 2 kompl. Betten, 2. einschläf. Bettstellen m. Matratzen, 1 zweischl. u. 1 einschläf. Bettstelle, 1 Waschtisch, 1 fast neue Badewanne, 1 Waschmaschine, 1 Waschkessel u. Waschfässer, 1 Buddelei, 1 gr. Küchentisch, 1 Kochofen m. Zubehör, 12 Weingläser, 1 kompl. Weckscher Frischhalter m. 25 Gläsern, versch. Einmachgläser, versch. stein. Töpfe, Spinnräder, Feuerkieken, 2 Doppelfenster, **2 Fach fast neue Gardinen, 1 Reisedecke, 1 guten Torfkasten, 1 Obstpflücker, 1 Pflug** u. weitere hier nicht benannte Gegenstände.
Käufer werden eingeladen.
Wiarden.
**J. Müller,**
amtl. Auktionator.

**Für Landmann K. H. Pielstick in Addernhausen habe ich noch**
**4 Matten Moorland**
**mit sofortigem Antritt auf 3 bezw. 6 Jahre zu verpachten.**
**Pachtliebhaber wollen sich an Herrn G. Paphusen in Jever oder an mich wenden.**
**Waddewarden. Gustav Albers.**

Zu verkaufen eine 8jähr. güste
**Stute**
und ein bester 2jährig.
**Hengst.**
Wiarderaltendeich. E. Weerda.

Eine vom Rektor tragende
**Stute,**
14 Jahre alt, autofromm und zugfest, zu verkaufen.
Mühlenstr. 18.

Zu verkaufen
**6 Weide-Stiere,**
sowie ein güstes
**Beest,**
desgleichen
**40 Ferkel**
im Alter von 4 bis 6 Wochen.
Ostermöns. Johann Hillers.

Ein bestes reinfarbiges Bullkalb zu verkaufen.
G. Werdermann.
Jever, Anton-Günterstraße.

**Eine trächtige Ziege**
zu verkaufen.
Heidmühle. H. A. Janßen.

# Sandel bei Jever.

Empfehle zum Decken den starken dunkelbraunen fünfjähr. Hengst

# Richter.

**V.: Pr.-H. Rudolf, M.: Aroma IV.**
**Deckgeld tragend 50 Mark, güst 15 Mark.**
**Vorläufig steht Richter in Sandel.**
**Stallung und Weide vorhanden.**
**G. Rieniets.**

Zu verkaufen eine gute Ende Juli kalbende
**Herdbuchkuh.**
Heinr. Lehrhoff.
Glarum b. Sillenstede.

Zu verkaufen eine junge im November belegte
**Kuh,**
im Herdbuch eingetragen.
Tadshausen. Aug. Albers.

Zwei schöne
**Kuhkälber,**
2 und 6 Wochen alt, Herdbuchabstammung, zu verkaufen.
Schützenhofstr. Albert Gerriets.

**Zu verkaufen**
**6 schwere junge Schafe mit 11 Lämmern.**
Moorhausen. Janßen Wilken.

Etwa
**2 Fuder Heu**
zu verkaufen.
Heidmühle. F. Haschen.

Habe noch
**Speiserüben**
abzugeben.
Siebetshaus. A. Theilen.

Einige tausend Pfund
**Runkelrüben**
zu verkaufen.
Fr.-Aug.-Groden. Wilh. Dirks.

1 gut erhaltenes starkes
**Fahrrad,**
sowie ein Posten
**Körbe**
billig zu verkaufen. Scheidemann.

Größeres Quantum bester
**Speisekartoffeln**
zu verkaufen. Auch **Pflanzkartoffeln** sind abzugeben.
**Gut Irmenhof,** Leerhafe.

**Gelegenheitskauf.**
**1 Landauer,**
**1 Landaulett,**
**1 Sulky,**
sehr gut erhalten, für 800 Mk. zu verkaufen.
**Weser & Högemann,**
**Rüstringen I,**
Börsenstr. 96.

**Trächtige weiße Ziege**
zu verkaufen. Siabbenmoor 9.

**Zu kaufen gesucht**
**junge hochtragende und frischmilche**
**Kühe und Rinder.**
Bitte um Angebote.
**Daniel de Levie.**
Jever, Steinstraße.

**Kaufe jeden Posten**
**frische Eier**
**zu höchstem Tagespreis.**
**J. H. Zwitters,**
**Bahnhofstraße.**

**Kaufe schlachtbare Pferde**
zu den höchsten Preisen. Bei Notschlachtung komme sofort. Telegramm-Adresse Gergull, Rüstringen.
**Rüstringen. Albert Gergull.**

**Suche eine Weide für Jungvieh**
zu pachten.
**Moorhausen. Neunaber.**

Suche zum 1. Mai noch einen
**jungen Mann**
gegen Gehalt und bei Familienanschluß.
Wiarderbusch. H. Evers.

Suche zum 1. Mai eine
**Magd**
im Alter von 16 bis 18 Jahren.
Langewerth. M. Gummels.

Suche auf sofort ein
**Laufmädchen**
von 12 bis 13 Jahren.
Bahnhofstr. Frau Helene Bolling.

Junge Witwe mit einem dreijährigen Kinde sucht
**Stellung als Haushälterin**
in gutem bürgerlichen Haushalt.
Näheres bei
Jever. Zimmermstr. Franzen.

In meinem Lokal ist vor längerer Zeit ein
**Fahrrad**
**stehen geblieben.** Marke Prior, roter Plüschsattel u. Klingelm. Name Haake, Rüstersiel. Eigentümer kann das Rad gegen Erstattung der Kosten abholen. **Herm. Janßen,** Gastwirt.
Jever, Schwarzer Bär.

Gesucht für leichte Arbeit und Botengänge ein
**kl. Knecht,**
welcher Ostern konfirmiert ist.
Bahnhofstr. J. H. Zwitters.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai ein
**Knecht**
zum Milchfahren gegen hohen Lohn.
H. Schürmann.
Flenzerei bei Hohenkirchen.

Zum 1. Mai eine
**Stundenfrau**
oder konfirmiertes Mädchen zur Hilfe im Haushalt gesucht.
Elisabethufer 15.

**Kräftige Leitspindeldrehbank**
gesucht. Angebote mit Maßen an **E. & E. Peters, Hamburg 36.**

Empfehle billigst Lorbeer-, Konferen-, Traureschen-, Buxbaum-Blumenpflanzen usw.
Jever. J. Fr. Onken.

**Deckstation Sillenstede.**
Wir empfehlen für die diesjährige Deckperiode unsere Hengste

**Gerlof,**
Vater: Pr.-H. Girello,
Mutter: Hallona II;

**Ehrenreich,**
1906 300 Mark,
1907 750 Mk. Füllenprämie,
und 1908 600 Mark Ang.-Pr.
Vater: Pr.-H. Ehrenberg,
Mutter: Pr.-St. Edelkrone;

**Ellenberg,**
1910 400 Mark
und 1911 750 Mk. Füllenprämie,
1912 600 Mark Ang.-Pr.
und 1914 1200 Mk. Staatspr.,
Vater: Elimar, Mutter: Anzeige II,
zum Decken.
Das Deckgeld beträgt für Genossen, wenn tragend:
für Gerlof und Ehrenreich je 40 Mark, für Ellenberg 75 Mark, wenn nicht tragend, je 15 Mark
für Nichtgenossen, wenn tragend, für Gerlof 40 Mk, für Ehrenreich 50 Mark und für Ellenberg 100 Mk., wenn güst, je 20 Mark.
**Hengsthaltungs-Genossenschaft Südliches Jeverland, e. G. m. b. H., Accum.**

Suche
**2jähr. Pferde**
**anzukaufen**
und bitte um Angebote.
**Abnahme jederzeit.**
**Sophienstr. M. Sternberg.**

Landesbibliothek Oldenburg

# Jeversches Wochenblatt

№ 91. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Dienstag, 20. April 1915.

## Aus dem Großherzogtum.

Jever, 19. April.

r. **Das Wohltätigkeitskonzert des Singvereins und des Männergesangvereins,** das gestern abend bei annehmbarem Besuche im „Erbgroßherzog" stattfand, bot recht beachtenswerte musikalische und gesangliche Genüsse sowohl bezügl. der Chorvorträge als auch der solistischen Darbietungen. Mit Rücksicht auf den Raummangel der Montagsausgabe mußten wir eine eingehendere Würdigung des Konzerts für die morgige Nummer zurückstellen.

f. **Tonnensammlung in Jever.** Wir alle kennen die Tonne mit dem Roten Kreuz in den Anlagen bei Mettcker's Hause. Wir alle wissen auch, daß hier Gaben eingeliefert werden für unsere Krieger. Hoffentlich hat jeder Leser schon einmal die Tonne füllen helfen. Aber wie reich die Gaben sind, die hier gebracht wurden, das erkennt man aus folgender Zusammenstellung: Von Mitte August 1914 bis 1. April 1915 lieferte die Tonne **412,30 M an barem Gelde.** Außerdem **5862 Zigarren, 5280 Zigaretten, 39 Pfund Schokolade,** 23¼ **Pfund Tabak, 115 Paar Strümpfe, 119 Paar Pulswärmer, 47 Stück Leibwärmer, 118 Paar Fußlappen, 163 Stück Taschentücher.** — Für **das gesammelte Geld** konnten angeschafft werden: 26 Paar Handschuhe, 12 Paar Einlegesohlen, 12 elektrische Taschenlampen, 7 Dutzend Tabaksbeutel mit Pfeifen, 1 Dtzd. Zigarrentaschen, 1½ Dtzd. Mundharmonikas, 10 Nähzeugtaschen mit Inhalt, Eßbestecke, Taschenmesser, Unterhaltungsblätter, Seife, Lederfett, Vaseline, Maggiwürfel, Handbürsten, Taschenkochapparate, Hustenbonbons, Kaffeetabletten, Teebomben, Keks, Würfelzucker, 19 Flaschen Rum, Kognak und Kümmel, 15 Pfund Speck, 28 Pfd. Wurst, za. 60 Pfd. andere Lebensmittel. Diese Anschaffungen geschahen namentlich auf bekannt gegebene Wünsche unserer Soldaten. Zum Versand kamen: 1 Frachtkiste nach Oldenburg ans Rote Kreuz, dann unmittelbar ins Feld 10 Pakete a 10 Pfund, 105 Pakete a 1 Pfund, 365 Pakete a 250 Gr., 908 Pakete a 50 Gr. — Welche Arbeit liegt darin, alle diese Pakete postfertig zu verpacken und mit richtiger Adresse zu versehen! Und es waren nur vier Hände, die diese große Aufgabe des Sammelns und Verschickens ausgeführt haben! Wenn die beiden Damen bei Aufstellung der Tonne im August v. J. noch zweifelhaft waren, ob diese Art der Sammlung auch in unserer Stadt den Erfolg haben würde, wie in größeren Städten, so hat die Erfahrung bewiesen, daß durch die Tonneneinrichtung in Jever Tausenden von Soldaten eine große Freude bereitet werden konnte. Eine Reihe von Dankesschreiben aus dem Felde beweisen dies. **Aber der Krieg ist noch nicht zu Ende, und die Sammlung muß fortgesetzt werden.** Wer ein Herz hat für unsere Krieger, und wer eine Gabe bringen kann, der möge sich auch ferner an der Tonnensammlung beteiligen. Aus unserer Zusammenstellung ergibt sich, welch reicher Segen schon aus der Menge kleiner Gaben zustande kommt.

* **Ordensauszeichnung.** Leutnant der Reserve Hornbogen im Reserve-Jäger-Bataillon 9, Forstassessor in Upjever, hat außer dem Eisernen Kreuz jetzt vom Großherzog von Sachsen-Weimar das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom weißen Falken mit Schwertern am orangefarbenen Bande verliehen bekommen.

---

* **Oldorf,** 19. April. **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Viehbestande des Landwirts H. Janßen in Gammens (Gem. Oldorf) festgestellt worden.

⊡ **Heidmühle,** 18. April. **Besitzwechsel.** Der Werftarbeiter Ludwig Janßen in Heidmühle verkaufte seine daselbst belegene Besitzung an den Pferdehändler Neuhaus in Schortens. Der Kaufpreis beträgt 9000 Mark. Der Antritt erfolgt am 1. Mai d. J.

* **Zetel,** 18. April. **Rohe Burschen** haben dieser Tage eine Anzahl Obstbäume an der Chaussee nach Blauhand beschädigt. Hoffentlich gelingt es, die Uebeltäter zur Verantwortung zu ziehen. — **Für Belgien** gelangten am Freitag wiederum etwa 60 güste Kühe zum Versand. Ein weiterer Transport soll in nächster Woche abgehen.

§ **Oldenburg,** 18. April. **Die Markthallenstände** wurden am Sonnabend zu den bislang üblichen Preisen wieder verpachtet, die Fleisch-, Butter- und Käsestände für je 150 M, die Gemüsestände für je 54 bis 75 M. Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine und des Hausfrauenvereins verzichtete auf den inne gehabten Verkaufsstand, da er sich einen Laden in der Stadt gemietet hat. Der Magistrat behielt sich in den Bedingungen das Recht vor, gegebenen Falls an den Tagen, wo kein Markt ist, die Stände für sich zu benutzen. Vermutlich soll dort die von der Stadt angekaufte Dauerware den Bürgern verkauft werden. — **Für den Verein für Sanitätshunde** gingen vom 8. bis 15. April 42 253 Mark ein, im ganzen bis dahin 526 610 M.

§ **Oldenburg,** 19. April. Ein Einbruch wurde nächtlicherweile in das Haus des Rittmeisters v. Eschwege gemacht und dabei eine Anzahl zum Teil wertvoller Gegenstände entwendet.

* **Oldenburg,** 18. April. **Neue Sammlungen von Goldgeld** werden die Schulen wieder in den nächsten Tagen eröffnen. Die ersten Sammlungen ergaben zusammen einen Betrag von über 100 000 M.

## Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 19. April. (Drahtber.) **Ein Kellnerstreik** ist hier ausgebrochen, weil die Wirte und Restaurateure **sich weigerten,** auf die Forderungen der Kellner einzugehen, die für ständige Kellner 3 Prozent, für Aushilfskellner 6 Prozent der Tageseinnahme als festen Lohn gefordert hatten unter Setzung einer Entschlußfrist, die heute vormittag abgelaufen ist.

.:. **Wilhelmshaven,** 18. April. **Auszeichnung.** Dem Feuerwerks-Kapitänleutnant Parpert, welcher welcher sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, ist der Titel „Feuerwerks-Kapitän" verliehen worden. — **Auf dem Wochenmarkte** kosteten gestern Eier noch das Stück 12 ₰ und Kartoffeln pro Zentner 7,50 bis 8 M. — **Die Nachfrage nach Wohnungen** und möblierten Zimmern ist in Wilhelmshaven-Rüstringen noch immer sehr groß. Es werden z. B. jetzt gesucht 95 zweibis vierräumige Wohnungen und 30 möblierte Zimmer, während nur 18 Wohnungen und 4 möblierte Zimmer angeboten werden.

.:. **Wilhelmshaven,** 18. April. **Der Beamten-Spar- und Bauverein** hat im Jahre 1914 einen Reingewinn von 10 394,20 M erzielt; es wird eine Dividende von 4 Prozent gezahlt. Die Vermögensübersicht weist an Aktiven und Passiven je 1 041 409,39 M auf. Die dem Verein gehörenden Grundstücke haben einen Wert von 1 022 792,98 M, es sind Hypotheken von 896 833,71 M vorhanden. Es betrug die Haftsumme sämtlicher Mitglieder 155 700 M und das Geschäftsguthaben derselben 82 584,55 M.

* **Leer,** 18. April. **Einen plötzlichen Tod** fand gestern Kaufmann Wilhelm Gieseke von hier. Beim Betrachten der Schaufensterauslagen eines Hauses in der Osterstraße wurde er vom Schlage getroffen. Man brachte den bedauernswerten Mann in ein Nachbarhaus, doch trat bald darauf der Tod ein.

* **Celle,** 18. April. **Landstallmeister Dr. Grabensee †.** Eine Persönlichkeit, die in allen Kreisen, wo man Pferdesport und Pferdezucht betreibt, auf das Vorteilhafteste bekannt war, der Landstallmeister Dr. Grabensee, ist hier im Alter von 74 Jahren einem Herzschlage erlegen.

## Gerichtszeitung.

### Landgericht Oldenburg.

§ **Wegen unerlaubten Waffentragens** hatte sich der 18jährige Alfred R. aus Rüstringen zu verantworten. Er schoß in der Nacht zum 1. Februar, als er angeblich von mehreren Personen bedrängt wurde, aus einem Revolver, ohne glücklicherweise jemand zu treffen. Das Waffentragen ohne besondere Erlaubnis ist durch eine Bekanntmachung bei Androhung einer Gefängnisstrafe verboten. Der Angeklagte erhält 1 Woche Gefängnis.

§ **Auf eine abschüssige Bahn geraten** ist das 22jährige Dienstmädchen Anna M. aus Wilhelmshaven, eine „stattliche Erscheinung". Sie war in Oldenburg in Stellung, zog sich aber wegen Eigentumsvergehens Strafe zu und trieb sich dann längere Zeit in Oldenburg umher. Sie entwendete einem jungen Mädchen Kleidungsstücke, eine Uhr, ein Kettenarmband und zwei Silberreifen. Wegen Rückfalldiebstahls trifft sie eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

§ **Jugendliche Diebe.** Die Schulknaben Fr., Gr. und J. aus Rüstringen haben dort eine Anzahl von zum Teil schweren Diebstählen ausgeführt. Bei den Diebstählen handelt es sich um Tuchabfälle, die in dem Schuppen der Produktenhändler O. und F. lagerten. Was bei dem einen mittels Ueberseigens eines Zaunes und gewaltsamen Oeffnens einer Tür erbeutet wurde, wurde dem andern zum Kauf angeboten. In einem Falle besaßen die Jungens die Frechheit, dem betr. Bestohlenen selbst die Diebesbeute sofort wieder vorn ins Haus zu bringen und zu verkaufen. Die Strafkammer verurteilt J. zu 3 Monaten Gefängnis, Fr. zu 6 Wochen Gefängnis und G. zu nur einem Tage Gefängnis, stellt ihnen aber Strafaufschub bei guter Führung in Aussicht.

§ **Uebertretungen gegen die aus Ursache des Krieges getroffenen Bestimmungen.** Kaufmann M., seine Ehefrau und die Verkäuferin J. haben in Rüstringen vor 5 Uhr nachmittags Schnaps aus dem Laden verkauft. Urteil: je 1 Tag Gefängnis. Kaufmann H. in Delmenhorst hat zu viel Mehl verkauft. Urteil: 10 M Geldstrafe. Kaufmann W. daselbst hat sich in gleicher Weise vergangen. Urteil 20 M. Geldstrafe. Bäckermeister Wr. das. hat das doppelte Quantum Mehl, als ihm zugestanden war, verbacken. **Urteil:** 250 M Geldstrafe.

## Unpolitische Nachrichten.

**Hinrichtung.** Zittau, 16. April. Im Hofe des hiesigen Landgerichts wurde heute früh der Lustmörder Max Dietze aus Meuselwitz mittels Fallbeiles hingerichtet. Der Mörder hatte am 20. Juli v. J. die achtjährige Tochter eines Gutsbesitzers in Grobsdorf bei Ronneburg ermordet.

**Zugverschüttung durch Bergrutsch.** Temesvar (Ungarn), 17. April. Infolge eines Bergrutsches stürzte auf der Resica — Banyar Lokal-Eisenbahn ein gemischter Zug um und wurde **von mehreren tausend Tonnen Erde überschüttet.** Der ganze Eisenbahnzug wurde vom Damm geworfen. **Fünf Passagiere sind tot,** 17 verletzt.

## Politische Rundschau.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

### Holland.

**Eine Bettelreise Greys?**

**Haag,** 17. April. Sir Edward Grey war dieser Tage im Haag. Er ist am 15. nach Kopenhagen weitergereist.

### Belgien.

**Eine Spende des Papstes.**

**Rom,** 18. April. Kardinal Gaspari sandte an Kardinal Mercier (Mecheln) einen Brief, in dem er ihm mitteilt, daß der Papst 25 000 Fr. für Belgien gespendet habe.

### Großbritannien.

**Neue Streikgefahren.**

**London,** 18. April. **Die Bergleute in West-Monmouthshire** drohen mit dem Streik, falls ihnen nicht **20 Proz. Aufschlag** gewährt werden.

**Die unbequemen Belgier.**

**Rotterdam,** 17. April. Die holländischen Blätter melden aus London die am 14. April begonnene **Zwangsausweisung sämtlicher den Heeresdienst fernerhin hartnäckig verweigernden Belgier.**

### Frankreich.

**Korruption.**

**Lyon,** 19. April. (Drahtber.) Progrès berichtet aus Marseille: In der Affäre Goußil wurden zwei weitere Personen verhaftet und acht neue Haftbefehle erlassen. **Der Staat erleidet schätzungsweise bereits einen Schaden von 16 Millionen Francs (!!)** Die Militärbehörde kam ferner **einer zweiten Unterschlagungsaffäre auf die Spur.** Zwei Personen wurden bereits verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor.

**Frankreichs letzte Hoffnung.**

**Hacebrouk,** 18. April. (Drahtber.) Auf den Bahnhöfen in Hacebrouk, Jumale und Abbeville spielten sich bei der Verladung der Einberufenen der Jahresklasse 1917 **erschütternde Szenen** ab. **Die Angehörigen gebärdeten sich wie wahnsinnig,** als sie von ihren Kindern Abschied nehmen mußten. Die jungen Leute waren wohlgemut und **hofften, daß sie nicht mehr an die Front kämen.**

**Paris,** 18. April. Mit der Jahresklasse 1917 werden **auch alle achtzehnjährigen Belgier** in Frankreich eingestellt.

### Griechenland.

**Stetige Haltung.**

**Athen,** 19. April. (Drahtber.) **Alle Pressenachrichten über ein bevorstehendes Heraustreten Griechenlands aus der Neutralität** (von denen wir keine Notiz nahmen, d. Red.) werden für **unrichtig** erklärt. Solange die Interessen Griechenlands nicht in Frage kämen, **wünsche Griechenland in Frieden zu leben.**

### Türkei.

**v. d. Goltz wieder in türkischen Diensten.**

**Konstantinopel, 19. April. (Drahtber.) Frhr. v. d. Goltz ist zum Oberbefehlshaber der 1. Armee ernannt worden.**

**Konstantinopel,** 19. April. (Drahtber.) Die türkische Presse bespricht mit großer Befriedigung den durch die Uebernahme des Kommandos der I. Armee erfolgten **Wiedereintritt von der Goltz' Paschas in den aktiven türkischen Dienst** und wünscht, daß das Heer dadurch erfolgreich und sieggekrönt werde.

Landesbibliothek Oldenburg

# Deutschlands siegreiche Kriegsfinanzen.

In großen Zügen hat der Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Helfferich in der Reichstagssitzung vom 10. März einen Ueberblick über die Entwicklung und die Lage auf dem finanziellen Kriegsschauplatze gegeben und den Beweis erbracht, daß Deutschland den finanziellen Anforderungen des Krieges besser hat genügen können als die mächtigsten seiner Feinde. Wer sich über diese Verhältnisse näher unterrichten will, findet dazu ebenso zuverlässiges wie erschöpfendes Material in einem im Februar geschriebenen, als Sonderblatt der vertraulichen Mitteilungen des Vereins deutscher Banken veröffentlichten Aufsatz des **Archivars der Deutschen Bank Dr. Max Fuchs: Betrachtungen zur Beurteilung der gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse des In- und Auslandes.** Der Verfasser schildert einleitend die Lage des Geldmarktes in Frankreich, England und Deutschland **vor dem Kriege.** In **Frankreich** war schon lange vor dem Kriege der Geldmarkt auf politische Ziele, insbesondere auf die Niederkämpfung der wirtschaftlichen und politischen Machtstellung Deutschlands eingestellt. Der Zusammenbruch spekulativer Unternehmungen in Rußland, in Mittel- und Südamerika hatte den Pariser Markt in starke Bedrängnis, den **Londoner Markt** in eine keineswegs befriedigende Lage gebracht. In durchaus besserer Verfassung war der deutsche Geldmarkt. Der große Alarm, der von England und Frankreich hinsichtlich der finanziellen Hilflosigkeit Deutschlands geschlagen wurde, als im Herbst des Jahres 1911 das Ausland ostentativ seine Guthaben aus Deutschland zurückzog, hat uns rechtzeitig gewarnt. Wir lernten damals schnell, die Organisation und die Bedürfnisse unseres Kredits darauf einzurichten, vom Auslande unabhängig zu werden. **Dank den guten Jahren, deren sich unser Wirtschaftsleben zu erfreuen hatte, war die Finanzkraft unseres Landes außerordentlich gestärkt.** Die prosperierenden Unternehmungen unserer Industrie waren durch die Vermehrung von Rücklagen und durch die Erhöhung von Abschreibungen, auf die sie in zielbewußter Politik hinstrebten, finanziell so gekräftigt, daß sie nicht mehr dauernd Kostgänger der Kreditinstitute blieben.

Der **Ausbruch des Krieges** hat in den am Kriege beteiligten Ländern sehr verschieden gewirkt. Der Pariser Effektenmarkt besaß nicht die Kraft, die **Juliliquidation** vorzunehmen, in London ging sie nur teilweise vonstatten. In Berlin war die Lage des Marktes, so weit die Juliregulierung in Frage kam, geklärt und entlastet. In Paris blieb die Abwicklung aller, in London eines großen Teils der Geschäfte einer ungewissen Zukunft überlassen. **Es ist dies von außerordentlich großer Tragweite für die Beurteilung der zukünftigen Verhältnisse.** Auch nach Wiedereröffnung des offiziellen Börsenhandels in Paris und London kann dort von einer freien Marktbildung keine Rede sein. In Deutschland sind die schwebenden Börsenengagements in solchem Umfange gelöst worden, daß **in Berlin aller Voraussicht nach sofort nach Friedensschluß die Börse unter normaler Gestaltung ihrer Verbindlichkeiten ihren Betrieb wieder aufnehmen kann,** während der Londoner Platz und erst recht der Pariser Markt noch lange unter dem Druck ungelöster oder nicht voll gelöster Engagements stehen werden. Auch den Kreditbedürfnissen ihres Landes haben die Banken von Frankreich und England nur unter Aufgeben ihrer altbewährten Grundsätze entsprechen können. Durch Ausdehnung ihrer Lombardierungen auf Effekten zweiten und niedrigeren Grades, durch ihre hohe Diskontrate, durch die Verpflichtung zu Vorschüssen bis 6 Milliarden Francs an die Regierung ohne Rückzahlungsfrist, durch einen Vorschuß von 500 Millionen Francs auf Wechsel russischer Institute ist die **Bank von Frankreich,** die sich stets einer vorsichtigen und äußerst soliden Leitung erfreute, unter Einbüßung ihrer Aktionskraft in die Bahn einer unsicheren Politik gedrängt worden. In der **Bank von England** ist das Deckungsverhältnis der Goldreserve zu den Verbindlichkeiten noch immer um mehr als 20 v. H. niedriger als in der entsprechenden Zeit der letzten fünf vorausgegangenen Jahre, und die Katastrophe, die die Bank von England infolge Hereinnahme unsicherer Wechsel in Diskont bedroht, wird selbst unter künftigen möglichst günstigen Umständen noch lange Zeit ihre verheerenden Spuren zurücklassen. Die Bank von England hat seit Ausbruch des Krieges ihren Goldbestand nur um 400 Millionen Mark steigern können, die **Deutsche Reichsbank** dagegen um nahezu eine Milliarde Mark. Mit dieser freiwilligen Ablieferung des Goldgeldes hat das deutsche Publikum anerkannt, daß wir dank der mustergültigen Verfassung und Leistungsfähigkeit der Reichsbank, die für ihren Geschäftsbetrieb die in Friedenszeiten maßgebenden Normen aufrechterhalten hat, ebenso vortrefflich gerüstet waren wie dank unserer militärischen Vorbereitung. Namentlich ist auch für die berechtigten Ansprüche von **Handel und Industrie** der benötigte Kredit reichlich vorhanden. Bei der **Bank von Frankreich** ist ein kaum nennenswertes Wachsen des Goldbestandes und eine fortdauernde Steigerung des Notenumlaufs, die die Befürchtung, daß die Maximalgrenze von 12 000 Millionen Francs nicht genügen werde, in drohende Nähe rückt. Bei der **Reichsbank** eine elastische Bewegung des Notenumlaufs, bei der dank der regelmäßigen Zunahme des Goldbestandes das Deckungsverhältnis durch Gold sich in einem Prozentsatz bewegt, der auch in Friedenszeiten als nicht unbefriedigend gelten würde.

Besonders bemerkenswert sind die Ausführungen des Verfassers über das **Kriegsanleihewesen.** Auch hier zeigt sich auf den ersten Blick die überlegene Kraft Deutschlands. Der Verfasser, der ausführlich darlegt, wie sich Frankreich, Rußland und England ihren finanziellen Kriegsbedarf beschafft haben, kommt zu folgendem Schlusse: **„Keine der finanziellen Transaktionen unserer Feinde hält den Vergleich mit den Ergebnissen unserer Anleihepolitik aus.** Es gibt kein beredteres Zeugnis zu unsern Gunsten, als den Vergleich zwischen den Ausführungen in der dem Reichstag am 2. Dezember vorgelegten Denkschrift über die Begebung unserer Anleihe und den Motiven, mit denen die französische Regierung die von ihr im gegenwärtigen Augenblicke vorgenommene Ausgabe einer unlimitierten Anleihe begleitet. Die französische Regierung preist nämlich die neue Anleihe an, indem sie sagt, die Anleihe biete eine so hohe Verzinsung, daß selbst in Anbetracht der künftighin zu erwartenden Verteuerung des Kredits eine höhere Rente aus andern Anleihen nicht zu erwarten wäre. Demgegenüber führt die deutsche Denkschrift aus, die deutsche Regierung habe sich bei der Wahl des Preises und des Typs der Anleihe von der Erwägung leiten lassen, die Anleihe müsse so gestaltet sein, daß „ihre bloße Existenz auf die alten Anleihen auch späterhin nicht in bedenklicher Weise drücke. Die Unkündbarkeit der Anleihe sei deshalb auf zehn Jahre festgesetzt, da jedermann sich sagen müsse, daß nach Ablauf dieser zehn Jahre nach menschlichem Ermessen die Konvertierung eintreten müsse, füge die Anleihe sich den alten Anleihen ohne weiteres und ohne Druck auf sie ein". Das auf seinen Reichtum stolze **Frankreich,** das Land der dreiprozentigen Rente, **muß die Verzinsung seiner neuesten Anleihe auf 5½ bis 5¾ v. H. steigern,** um in seiner gegenwärtigen finanziellen Bedrängnis das Sparvermögen seiner Bevölkerung für seine Zwecke verfügbar zu erhalten. **Das Deutsche Reich bietet an Erhöhung der Zinsen gerade das Notwendigste,** was durch die Zeitverhältnisse sich rechtfertigen läßt. Es hat schon heute die Zuversicht auf den Abbau der Verzinsung seiner Staatsanleihe."

Trotz der auf das Notwendigste beschränkten Verzinsung sind durch die **Kriegsanleihezeichnungen im März** nicht nur für den ganzen für 1914 noch verfügbaren Kredit von etwa 5,5 Milliarden Mark, sondern noch für mehr als ein Drittel des Kriegskredits für 1915, nämlich weitere 3,5 Milliarden Mark, die erforderlichen Mittel, und zwar effektives Geld, beschafft worden. Damit hat **Deutschland in der finanziellen Kraftprobe** einen Vorsprung erlangt, der — der ohnmächtigen Wut der „Times" zum Trotz sei es erneut festgestellt — auch Englands an sich nicht zu unterschätzende Leistungsfähigkeit weit hinter sich läßt.

# Deutsche Kriegsbriefe.

**Von Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.**

## Die Reise nach Dixmuiden.

**In den Schützengräben von Dixmuiden.**

Die Schützengräben von Dixmuiden sind etwas, was wir an der ganzen Westfront nicht wiederfinden. Straße um Straße und Haus um Haus mußten sich die Unsern seinerzeit vorwärtskämpfen, und so wurde jede Mauer zur Schießscharte, jeder Wagen zum Schutzschild, jedes auf die Straße hinausgezogene Kaffeehaustischchen, Kisten und Kasten aus Kaufmannsläden, ja selbst die Kinderwagen zu Barrikaden für die Gegner, über die es schließlich mit Hurra hinwegging bis an den nordwestlichen Ausgang der Stadt, da wo der Yserkanal mit seinen wochenlang zuvor bereits geschaffenen Befestigungen den Unseren ein unerwartetes und unerwünschtes Halt gebot.

So erleben wir denn in Dixmuiden das seltsame Schauspiel, daß dort vor den Toren der Stadt, teilweise nur 25 bis 30 Meter von unsern Schützengräben entfernt, die Stellungen des Feindes sich breiten, und daß das Haus des Chausseegeldeinnehmers, des Kanalwächters und des Villenbesitzers an der Landstraße nach Caeskerke zu Engländern, Franzosen und Belgiern abwechselnd als Standquartier dient, während die Unsern sich in den letzten Häusern an der Stadtgrenze verschanzt haben. Nicht mehr wie in alten Zeiten schützen Mauer und Wall das Weichbild der ehrwürdigen flandrischen Städte, und so mußte zur Verteidigung von Dixmuiden **ein ganz seltsames Schützengrabensystem** angewendet werden. Ich will versuchen es zu schildern.

Man denke sich eine Straßenseite, deren gegenüberliegende Front noch vom Feinde gehalten wird, von der es ununterbrochen aus Infanterie- und Maschinengewehren herüberpfeift, während glücklicherweise die schweren Geschütze ihr tieftöniges Lied nicht mitzusingen vermögen, weil bei der unmittelbaren Nachbarschaft der Gegner ganz sicher auch einmal in die eigenen Schützengräben hineingefunkt werden würde. Also heißt es die Verteidigungslinie anderweitig schützen. Dabei haben die Unseren wieder einmal die seltsamsten

# Oststurm.

**Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914**
**von Hans von Hülsen.**

15) **(Fortsetzung.)**

Einige Abwechselung brachte in dies einförmige Leben ein Befehl, der eines Tages telephonisch in das Blockhaus übermittelt wurde: auf russische Autos zu fahnden. Lothar rief nach dem Mittagessen seine Leute zusammen und erklärte ihnen die Sache:

„Also, hört mal, Jungens: kein Auto wird durchgelassen! Da, wo die Chaussee bei den beiden Rotbuchen den Knick hat, da stellen wir noch einen Posten hin. Zweistündige Ablösung, nachts alle Stunde. Jedes Auto anrufen — hält der Kerl nicht, wird geschossen. Verdächtige Leute festnehmen und hierher bringen, das Auto durchsuchen. Es soll ein großer Geldtransport unterwegs sein, für Rußland, hundert Millionen, sagt man, die dürfen wir Väterchen nicht in die Finger kommen lassen . . . Was meinen Sie, Henschke?"

Der Berliner grinste über sein ganzes Gesicht: „Wat ick bin, Herr Oberleutnant, ick jloobe nich an die ville Pinke! Ick kenne dir, Falle! Dat is man so'n — wie man sagt, so'n Trick von die Franzosens, die nur unsere Mobilisierung verzögern wollen. Da sollten wir man lieber nich druff rinfallen . . . aber wie der Herr Oberleutnant meenen, ick schieße ooch, dat is alles Jacke wie Hose!"

Alle mußten lachen. Dieser Henschke hatte doch ein zu ungewaschenes Mundwerk. Aber alle hatten ihn gern und er durfte sich schon etwas herausnehmen. — Auch Lothar lachte:

„Na, da mögen Sie ja recht haben, Henschke, aber wir müssen nun doch einmal Ordre parieren!"

„Vasteht sich," schaltete Henschke ein und nickte mit seinem großen Kopf.

„Darum, wie gesagt, ein scharfes Auge auf jedes Auto! Jetzt gleich um ein Uhr zieht die erste Wache auf — einer von denen, die nicht Nachtpatrouille gehabt haben. Das könnt Ihr unter Euch ausmachen, aber, daß mir immer einer dasteht!"

„Jawohl, Herr Oberleutnant," tönte es, und die Jäger liefen auseinander.

Lothar wußte, was er ihnen zumuten konnte. Bei den „Jägern" war besseres Menschenmaterial, als bei anderen Truppengattungen. Meist waren es Förstergehilfen, Gärtner, junge Kaufleute, die einen Schuß Bildung weg hatten und selbst denken konnten. Wenn Lothar die Richtlinien eines Auftrages gab, so konnte er sicher sein, daß er sinngemäß ausgeführt wurde. Es war eine Freude, mit solchen Menschen Dienst zu tun.

Und in der Tat: als er nachmittags, gegen vier Uhr, einen kleinen Spaziergang im Walde machte und Ausschau hielt, ob er nicht einen Hasen zum Sonntagsbraten erlegen könnte, fand er an der Wegbiegung den Posten in Unterhandlung mit einem Automobilisten. Der Herr, dessen Gesicht ausgeprägt jüdischen Typus aufwies, schlug mit der flachen, fetten Hand immer wieder beteuernd auf seine Papiere, aber der Posten schüttelte hartnäckig den Kopf und bedeutete ihm, daß er auszusteigen und ihm zum Wachthause zu folgen habe. Er war gerade im Begriff, mit ein paar energischen Handgriffen seinen Worten Nachdruck zu verleihen, als Lothar aus dem Gebüsche hervortrat.

„Was gibt's da?" fragte er und ging über die Chaussee auf das Auto zu.

„Der Herr Oberleutnant selbst," sagte der Posten und nötigte den Herrn, die Mütze zu ziehen. Dann stand er stramm: „Meldе Herrn Oberleutnant gehorsamst, daß diese Person sich nicht genügend auszuweisen vermag." Er nahm die Papiere und hielt sie seinem Oberleutnant hin.

Lothar faßte den Automobilisten scharf ins Auge, dann aber brachen sie beide gleichzeitig in schallendes Gelächter aus:

„Oberleutnant Herrgeistl"

„Doktor Dinter!"

Und sie schüttelten sich die Hände.

Doktor Dinter sagte: „Was sind Sie für ein schlechter Mensch, Herrgeist, daß Sie mich hier auf meinen friedlichen Fahrten zu meinen Patienten verhaften lassen! Das hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut! Als ich Sie vor drei Jahren beim Schoppen in Ortelsburg kennen lernte — Sie übten damals gerade —, da hab' ich Sie für einen ganz friedlichen Menschen gehalten. . ."

„Das bin ich auch," sagte Lothar lachend, „und es würde mich betrüben, wenn dieser Zwischenfall mich Ihnen als einen Wegelagerer ins Gedächtnis graben sollte. Hoffentlich kann ich bald bei einem friedlichen Frühschoppen in Ortelsburg diesen üblen Eindruck verwischen! — Sie sollen frei und ungehindert passieren, lieber Doktor, damit Ihre Patienten nicht länger warten. . . . Aber ich rate Ihnen doch, Ihre Papiere in Ordnung zu bringen. Wir haben strenge Befehle, und nicht an jeder Sperre dürften Sie alte Zechkumpane finden . . . ."

„O doch, ich glaube doch," lachte der Arzt, „ich habe nach und nach alle Ortelsburger Leutnants untern Tisch getrunken . . . ."

„Das sieht Ihnen ähnlich," gab Lothar zurück. „Na, und nun lassen Sie ankurbeln, — und wenn Sie wieder hier durchkommen, dann vergessen Sie nicht, ein Fäßchen mitzubringen, damit wir wenigstens etwas in Ihrem Auto finden. Wir können hier das fröhliche

Landesbibliothek Oldenburg

Ideen zur Wahrheit werden lassen, und ich wandle hier wie im Märchen einher.

Denn in wochen- und monatelanger Arbeit wurden zunächst einmal die Türen und Fenster vernagelt und verbarrikadiert, soweit solche überhaupt noch vorhanden waren. Im andern Fall sind wenigstens die stehengebliebenen Mauerreste als Deckung und Stützpunkte benutzt worden, und Schießscharte liegt neben Schießscharte. Dann hat man die Brandmauern von Haus zu Haus durchstoßen, und so kommt es, daß ein hochinteressanter

**„Annäherungsgraben" durch die Häuser der Stadt selbst zu den Schützengräben**

am Westausgange der Stadt, an dem der Yserkanal mit seinen feindlichen Befestigungen vorüberstreicht, hinführt.

Dieser sogenannte Annäherungsgraben ist wohl das wildeste Stück Kriegsromantik, das man sich überhaupt denken kann. Wir treten zunächst in einen Raum, der durch ein zerbrochenes und mit Mauerschutt bedecktes Billard, umherstehende zerschlagene Gläser, Stühle und zerbrochene Schnapsflaschen als der Gastraum eines Wirtshauses erkennbar ist. Nun geht es in gebückter Haltung durch die Brandmauer in das nächste Haus hinein, und wir sind in einem Kaufmannsladen. Kein einziger Behälter ist hier mehr intakt. Was nicht zerschossen und verbrannt oder wenigstens angekohlt ist, hat dem kecken Zugriff von Freund und Feind nicht standgehalten. Der durch eine Granate aufgewühlte Fußboden ist besät mit Vegetabilien, die infolge der hinzugetretenen Feuchtigkeit geile Keime in die Luft strecken. Aber schon sind wir im Nebenhaus, einer friedsamen Bürgerwohnung. Durch die Decke scheinen des Himmels Wolken hoch hinein, dennoch aber pendelt an dem einzigen noch vorhandenen Balken friedlich die Petroleumlampe, oder doch wenigstens deren kärgliche Reste. Ein schönes Oelporträt an der Wand erzählt von der Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm. Ein paar verblaßte Photographien, ein geleerter Bücherständer und ein zerbrochener Wandspiegel vervollständigen den Schmuck des Zimmers, an dessen Wänden das Wasser heruntergelaufen ist und die Tapeten aufgeweicht hat. Auf der Diele stehen

**Pfützen von faulendem Wasser.**

Eine Kommode, die Nähmaschine und ein Kleiderschrank liegen umgestürzt und durchwühlt am Boden. Alles fault, alles stinkt, alles ist wertlos geworden, was dereinst die Freude und den Stolz des kleinen Gemeinwesens ausmachte, das in diesen Räumen sich niemals wieder zusammenfinden wird.

Ein vierter Raum: das Atelier eines Malers, wie die zerbrochenen Pinsel und umgestürzten Farbentöpfe auf dem Ecktisch verraten. Das riesige Oberlichtfenster hat man nicht zumauern noch verdecken können. Ein Vorhang flattert unruhig daran hin und her. Er ist von unzähligen Löchern durchsetzt. Löcher, die kreisund sind und schwarze Brandspuren zeigen. Mein Führer erklärt mir das Phänomen: Die Feinde drüben haben hier oft Stimmen ihrer Gegner gehört und gewiß geglaubt, daß bei öfterem Hineinfunken doch dieser oder jener einen Schuß abbekommen könnte. So haben sich einige ihrer besten Schützen gerade gegenüber dem Vorhang hingesetzt und schießen nun tagein, tagaus wie besessen darauf los, und über jeden Schuß quittiert das armselige Vorhangtuch mit einem neuen Loch und einem lauten Flattern, das als eine schmerzliche oder aber auch höhnische Bewegung von denen da drüben gedeutet werden kann.

Wir huschen schnell in gebückter Haltung unter dem Fensterausschnitt hindurch in das nächste Haus hinein. Ein Klaviergeschäft befand sich darin. Aber auch das letzte Instrument ist inzwischen den Weg alles Irdischen in diesem Kriege gegangen, nämlich den Weg in den Schützengraben. Verstimmt und zerschlagen waren die Instrumente wahrscheinlich schon, als die Unsern sich noch gar nicht in der Stadt befanden. Aber auch die traurigen Reste konnten in unseren Schützengräben hier und da noch einen wankenden Balken stützen, ihre Saiten zu den schönen neuartigen Musikinstrumenten verwandt werden, die sich unsere erfindungsreichen Feldgrauen durch Ueberspannen von Kinderbadewannen, eisernen Waschtischgestellen und Holzbütten in ihren Mußestunden herzustellen pflegen. Und man hat genommen, was man kriegen konnte.

Weiter geht es durch eine Uhrmacherwerkstatt in das Schlafzimmer eines alten Ehepaares, durch das Bureau eines Notars, in dem der Wind mit den durcheinander geworfenen Aktenbogen Fangeball spielt, in den Ankleideraum eines Damenkleidergeschäfts. Und schließlich müssen wir vor einem dunklen, gähnenden Loch in der Tiefe plötzlich Halt machen. „Hier hat die Welt ein Ende," sagt mein Führer, denn das nächste Haus besteht nur noch aus einem Keller. Wir steigen also hinab in die unheimliche Tiefe und schon bemerke ich, daß mein Fuß im Schlamm versinkt. Unter der Brandmauer hindurch geht die Wanderung, und dann sind wir im Kohlenkeller des Nachbargrundstückes, in dem das Wasser etwa einen halben Meter hoch steht. Vergebens haben die Unseren den ganzen Kohlenvorrat zur Auspolsterung des Kellerbodens herangezogen, vergeblich auch Stroh und Holz darüber gebreitet. Die gelbgraue Suppe und der Morast drücken von unten nach. Und doch müssen sie hier aushalten, denn in diesem bombensicheren Unterstand befindet sich

**ein Telephon.**

Der Telephonist sitzt an einem Kindertischchen, dessen Füße auf Backsteinunterbauten aufgestellt sind. Auch der Stuhl ist etwas erhöht, und zwischen Stuhl und Tisch schwimmt lustig eine Kinderbadewanne aus Blech, in die der Telephonist seine Füße gesetzt hat, um wenigstens etwas Schutz gegen die Nässe zu haben. So sitzt er viele, lange Stunden, während im Hintergrunde Kameraden aus Quedlinburg, Wernigerode, Aschersleben und Dessau, Halle, Eisleben und Mansfeld in künstlich ausgehauenen Wandnischen kauern, bis eine telephonische Weisung sie als Nachrichtenüberbringer nach Ost oder West weitertreibt. Ein Stearinlicht auf dem Tisch verbreitet einen matten, trübselig schwachen Schein in dem Raum, und doch wird der Landsmann aus den Harzwäldern froh begrüßt.

Schoppenstechen fortsetzen — wir haben hier achtzig wackige Jägerkehlen — die Ihrige nicht gerechnet, die doppelt und dreifach gilt . . . Addio . . . — Der Herr passiert," wandte er sich an den Posten; er trat zurück und legte grüßend die Hand an den Tschako; das Auto brauste davon.

*

Ein andermal, zwei Tage später, nahm die Sache ein ernsteres Gesicht an.

Es war gegen Abend und fing schon an, schummerig zu werden. Lothar saß in der Wachtbude und telephonierte gerade mit seinem Kameraden von Istorp von der Station Waldpuschsee; die Jäger nebenan, die eben von der Patrouille gekommen waren, hatten sich zum Schlafe ausgestreckt und waren eingedrusselt. Da fiel, durch die Ferne gedämpft, ein Schuß, und noch einer, und noch einer. Lothar hängte den Hörer ein und sprang auf: „Was war das?! Er riß das Fenster auf: Hilferufe klangen an sein Ohr. Und wieder knallte es. Er weckte die Jäger: „Wer ist auf Posten, am Knick?"

„Henschke."

„Der ist überfallen!"

Im Nu hatten die Jäger die Gewehre ergriffen und die Tür aufgestoßen. Einer der Ihrigen überfallen? Da rief er um Hilfe! Zum Donnerwetter, marsch, marsch!

Fünf blieben zurück, die anderen durcheilten im Laufschritt den Wald und waren in zwei Minuten an der Stelle, wo der Posten zu stehen pflegte. Aber nichts von ihm war zu entdecken. Dreißig Meter weiter stand ein rotlackiertes Auto, darin lag ein Erschossener. Aber plötzlich, aus dem Dickicht nebenan, kam ein Stöhnen; mit einem Sprung waren die Jäger zur Stelle.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus Feldpostbriefen.

**Unsere Fahrt nach Polen.**

(Fortsetzung aus Nr. 88 vom Freitag ,16. April.)

Rußland, Ende März 1915.

Nach einer halben Stunde Marsch unter Führung unseres Feldwebels kommen wir an unsere Unterstände. Schon auf diesem Wege pfeifen uns die feindlichen Kugeln um die Ohren, aber weil man sich im Walde immer sicherer fühlt, achtet man hier die feindlichen Kugeln nicht so sehr, obgleich hier nachher noch mancher Kamerad verwundet wurde. Nun ging das Suchen nach Unterständen los; aber welch eine Enttäuschung, lauter kleine Erdhöhlen, jede für einen oder zwei Mann eingerichtet. In eines dieser Löcher kriechen wir hinein, mein Freund Ziemens und ich. Man hatte gerade so viel Platz darin, um sich in liegender Stellung etwas bewegen zu können. Nachdem auch unser Gepäck hineingeschafft war, war unser erster Gedanke, unsern Lieben daheim unsere genaue Adresse aufzugeben, die wir doch vorher noch nicht wußten. So schrieben wir denn draußen beim Scheine unserer elektrischen Taschenlampen den ersten Gruß aus Feindesland mit unserer zukünftigen Adresse. Als älterer Unteroffizier wurde ich noch abends zum Regimentsstab befohlen, um über unsere und die feindliche Stellung unterrichtet zu werden. Somit hatte ich am selben Abend noch Gelegenheit, die Post mit fort zu bekommen. Die Nacht, die wir nun zum erstenmal im Unterstand verbrachten, vergesse ich in meinem Leben nicht. Da wir jeder eine Decke hatten, wurde eine als Unterlage und eine zum Zudecken benutzt. Daß wir uns die Nacht mehr herumgewälzt wie geschlafen haben, brauche ich wohl nicht zu erwähnen. Wir freuten uns schließlich, wie die Nacht vorüber war und wir in den Schützengraben einrücken konnten. Obgleich die Stellung hier noch ziemlich neu war, hatten doch unsere schon hier liegenden Kameraden einige Laufgräben fertig, so daß wir teilweise gedeckt gehen konnten. So erreichten wir denn ohne Verluste den Schützengraben, wo uns unser Abschnitt angewiesen wurde. — Nun fing das eigentliche Kriegsleben an. So schlimm, wie mancher glaubt, der noch nicht im Schützengraben war, ist es nun doch nicht. Allerdings ist große Vorsicht geboten, da die Russen den ganzen Tag blindlings drauflos schießen. Des Nachts erhöhten sie ihre Feuertätigkeit zu lebhaftem Schützenfeuer. Während so die Russen andauernd schießen, schießen wir so gut wie gar nicht, da der Deutsche doch nur schießt, wenn ihm ein Ziel geboten wird. Zudem haben die Russen uns gegenüber eine bedeutend bessere Stellung inne wie wir; wir liegen auf freiem Felde, während die Russen in sehr befestigter Stellung hoch am Waldesrand liegen. Durch diese Lage ist es erklärlich, daß der Feind uns stellenweise beobachten kann, während wir nur die Stellungen der Russen sehen, die Russen selber aber nicht zu Gesicht bekommen. Gleich am ersten Tage hatten wir auch schon Verluste zu beklagen, ein Mann tot (Kopfschuß), einem Unteroffizier wurde der rechte Zeigefinger abgeschossen. Wir liegen dem Feinde stellenweise auf 70 bis 80 Meter gegenüber. Diese kurze Entfernung ist für Gewehrfeuer zwar gefährlicher, doch kann die Artillerie uns nicht wirksam unter Feuer nehmen, da bei zu kurzem Schießen die eigenen Stellungen beschossen werden. So haben wir denn am ersten Tage auch kein Artilleriefeuer erhalten, konnten also mit den feindlichen Schrapnells und Granaten noch keine Bekanntschaft machen, was wir auch nicht bedauerten. Diese Dinger können recht gemein werden, wie wir nachher noch erfahren sollten, unter Umständen schießen solche um die Ecke. — So verging der erste Tag im Schützengraben; am Abend kamen wir wieder in die Unterstände.

J. S.

(Fortsetzung folgt.)

## Allgemeines.

* **Feldpostpakete von 5 Kilogramm nach Oesterreich.** Von jetzt ab können bei den deutschen Postanstalten bis auf weiteres wieder gewöhnliche Postpakete zu 5 Kilogramm **an Angehörige und zugeteilte Personen der österreichisch-ungarischen Feldarmee** gegen eine einheitliche Gebühr von 50 ₰ eingeliefert werden. Die in Deutschland erlassenen Ausfuhrverbote werden auf diese Pakete nicht angewandt. Auch ist ihr Inhalt in Oesterreich-Ungarn zollfrei. Die näheren Versendungsbedingungen usw. für die Pakete werden bei allen Postanstalten durch Aushang bekanntgegeben werden.

## Ratschläge für Haus- und Landwirtschaft.

* **Frühjahrs-Saatgut.** Von den durch die Saatstelle der Landwirtschaftskammer Oldenburg nach dem Herzogtum vermittelten Saaten sind die Bestände an Hafer wiederum vergriffen, während an Sommerweizen „Weender Galizischer Kolbensommerweizen", eine ebenso anspruchslose wie ertragreiche Sorte für alle leichteren Böden, noch in unbeschränkter Menge lieferbar ist. Mit Rücksicht auf die äußerst starke Nachfrage nach Saat-Sommergerste ist solche der Sorte „Hannagerste" neuerdings in anerkannter 1. Absaat vom Original von vorzüglicher Beschaffenheit zu beziehen. Ebenso sind Bestellungen auf **anerkannte Saatkartoffeln** der Sorte „Modrows Industrie" **vom 20. d. M. ab** neuerdings ausführbar. Die Preise sind dem hohen Gebrauchs- und Zuchtwerte genannter anerkannter Saaten entsprechend sehr angemessene. Sie betragen für 50 Kilo ab Station Oldenburg (ausschließlich Säcke) für Sommerweizen etwa 19,50, Sommergerste etwa 28 ℳ, Kartoffeln etwa 7,80 ℳ. Aufträge an die Saatstelle der Landwirtschaftskammer sind mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Saatzeit und im Interesse einer rechtzeitigen Lieferung umgehend aufzugeben.

* **Die Wünsche der Landwirtschaft nach verfügbaren Arbeitskräften** zur Aushilfe, besonders für die Saat- und Erntezeit haben seitens des Unterrichtsministers weitgehendes Entgegenkommen gefunden. Nachdem ein bereits im November ergangener Erlaß des Ministers angeordnet hatte, daß für die Verteilung der Ferien auf die geeigneten Sommer- und Herbstzeiten und für die Festsetzung des Beginnes der einzelnen Feriengruppen die örtlichen Bedürfnisse, insbesondere die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung sorgsame Berücksichtigung zu finden hätten, hat jetzt der Minister angeordnet, daß in den Fällen, in denen die ordnungsmäßige und rechtzeitige Durchführung der landwirtschaftlichen Arbeiten besonderen Schwierigkeiten begegnet, **die größeren Schulkinder zur Aushilfe herangezogen werden dürfen.** Die Königlichen Regierungen sind ermächtigt, für die Dauer des Krieges älteren Schulkindern im Bedarfsfall für landwirtschaftliche Arbeiten, Gartenbestellung usw. den erforderlichen Urlaub gewähren zu lassen.

## Briefkasten der Redaktion.

**Marg. D.** Ihr Gedicht „Dem Tod entgegen!" ist leider nicht druckreif.

**Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.**

Dienstag, 20. April: 97. Vorst. im Abonnement. **Kabale und Liebe.** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7,30 Uhr.

Donnerstag, 22. April: Kapell-Konzert. Anf. 7½ Uhr.

Freitag, 23. April: 99. Vorst. im Ab. Die Stützen der Gesellschaft. Schauspiel in 4 Akten von H. Ibsen. Deutsch von W. Lange. Anfang 7½ Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

## Amtliche Anzeigen.

**Großherzogliches Amt Jever.**

Jever, den 16. April 1915.

Unter dem Viehbestande des Landwirts H. Janßen in Gammens, Gemeinde Oldorf, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Es wird ein Sperrgebiet gebildet aus dem Seuchengehöft und den dazu gehörigen Ländereien und ein Beobachtungsgebiet aus der Ortschaft Gammens und den an das Sperrgebiet angrenzenden Ländereien.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden, das Durchführen von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

---

Die Interessenten der Genossenschaftswege Nr. 15 und 16, im Siabenmoor Mooweg Nr. 12 und des Hilgenlandswegs, werden hierdurch zu einer

**Versammlung**

in Weers Gasthof (Blumenkohl) am Freitag den 23. April abends 8 Uhr geladen.

Tagesordnung:
Rechnungsablage.
Sonstiges.

H. Frerichs,
Bezirksvorsteher.

---

## Bekanntmachung.

In Ergänzung der Bekanntmachungen vom 15. Oktober und 14. November 1914 erlasse ich für die Dauer des Kriegszustandes für den Befehlsbereich der Festung Wilhelmshaven folgende Bekanntmachung:

§ 1.

Die Abgabe von Schnaps und Likören jeder Art an Unteroffiziere und Mannschaften ist verboten.

§ 2.

Die Abgabe von Schnaps und Likören jeder Art an Zivilpersonen ist **Gastwirten ausschließlich** zum Genuß auf der Stelle und in den üblichen kleinen Schnapsgläsern gestattet.

§ 3.

Die Abgabe von Schnaps und Likören jeder Art an Zivilpersonen ist **Kleinhändlern nur** in verkorkten und versiegelten Flaschen gestattet.

§ 3a.

Die Abgabe von Schnaps und Likören jeder Art darf **an alle Personen** nur von 5 Uhr nachmittags bis zum Eintritt der für die betreffende Gastwirtschaft bestehenden Polizeistunde, bezw. bei Kleinhändlern bis zum gesetzlichen Ladenschluß erfolgen.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen obige, in Wilhelmshaven und Rüstringen bereits geltenden Anordnungen ziehen Schließung des Geschäftes und nach § 9 des preußischen Belagerungsgesetzes vom 4. Juni 1851 (Artikel 68 der Reichsverfassung) Gefängnisstrafe nach sich.

Ich ersuche die Militärpolizeimeister und Ortspolizeibehörden, bei Uebertretungen eine dauernde oder zeitweise Schließung zu verfügen.

Wilhelmshaven, 13. April 1915.

**Der Festungskommandant.**

---

## Vermischte Anzeigen.

### Sengwarden.

Zu verkaufen: Küchenschrank, 6 gut erh. Rohrstühle, Bettstelle, Nähmaschine, Haspel, Harken, Schirm, Handstock, Bügeleisen, 7 Rasiermesser, Streichriemen, Kleidungsstücke, 2 Zylinder (Hüte).

Näheres in der Pastorei.

---

# Aufruf!

# Kriegsnot der Ostpreußen!

Schwer lastet der Druck des Krieges auf Ostpreußen, schwerer als zur Zeit der ersten Ueberschwemmung durch die Russen. In den Grenzkreisen, welche auf behördliche Anordnung sämtlich geräumt sind, donnern die Kanonen noch immer fort.

Eine blühende landwirtschaftliche Kultur ist hier vollständig vernichtet; die sauberen Wohnstätten einer arbeitsamen, um ihre Existenz ringenden Bevölkerung liegen in Trümmern; von manchen Ortschaften ist nur noch der Name vorhanden.

Ueber das deutsche Vaterland sind mehr als 300 000 ostpreußische Flüchtlinge verstreut, die, fern der Heimat, meistens nichts mehr ihr Eigen nennen, als die notdürftigste Bekleidung und ein sorgenbeschwertes, nach dem verlorenen, jetzt verwüsteten Heim sich sehnendes Herz.

Noch ist ein Ende der Verbannung nicht abzusehen!

Mitbürger! die Ihr durch die opferreichen Kämpfe in Ostpreußen vor der verheerenden russischen Flutwelle bewahrt seid, gedenket der notleidenden Volksgenossen! zeigt Euch erkenntlich für die Opfer, welche das grausame Kriegsgeschick unseren ostpreußischen Brüdern abgefordert hat.

Nach wie vor ist die „Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge" um die Linderung dieser Not bemüht. Mit Dank werden **Geldspenden** angenommen in der Geschäftsstelle Berlin NW. 7, Universitätsstr. 6, Fernsprecher Amt Zentrum Nr. 3231, sowie von dem unterzeichneten Vorstande und den Vertrauensmännern.

Gaben an **Kleidern, Wäsche, Wollsachen, Decken, Betten** werden nur für die Kleidergeschäftsstelle Berlin, Beuthstraße 14, am Spittelmarkt, erbeten.

## Die Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge.

**Der Vorstand:**

1. Vorsitzender: Lehrer **Hans Lumma**, Berlin-Hermsdorf.
2. Vorsitzender: Schulrat und Kgl. Kreisschulinspektor **Dr. Korpjuhn**, W 50, Bambergerstr. 2.

Kaufmann **Domnauer**, NW. Holsteiner Ufer 13. Kaufmann **Eduard Kenkel**, Westend, Eichenallee 37. Rektor **Ritter**, Wilmersdorf, Pfalzburger Str. 23. Rechnungsrat **Schenk**, Baumschulenweg, Cöpenicker Landstraße 148. Rechtsanwalt **Thiel**, Alte Schönhauser Str. 1.

---

## Nachfuge.

Auf der Onnenschen Auktion **am 20. d. M.** kommen noch mit zum Verkauf:

**mehrere Ziegen,**

1 Ackerwagen, 1 Vertikow, 2 kleine Schränke, 2 große Spiegel, 1 mahagoni Sofa, 1 dito Sofatisch, 5 dito Stühle, 1 dito Sessel, 1 Waschschrank, 1 Waschkessel, 1 Waschmaschine, 1 zinkene Badewanne, fast neu, 1 größeres Pult, 1 Kinderschreibpult, 6 Wiener Stühle, 1 Sofatisch, 1 Waschtisch, 1 Kaffeetisch, 1 mahagoni Wage, 2 Blumenständer, 2 eis. Töpfe, 1 Fleischgaffel, 1 Dauerbrenner.

**Jever. Aug. Folkers.**

---

## Jever.

Auf der am **21. und 22. April 1915** stattfindenden

## Auktion

für Herrn Ratsherrn **Müller** in der Bahnhofshalle kommen **ferner** mit zum Verkauf:

**mehrere elektrische Beleuchtungskörper, darunter ein Kronleuchter;**

für **fremde** Rechnung:

**eine eiserne Kinderbettstelle mit Matratze, eine Nähmaschine.**

Jever, den 19. April 1915.

**Wilhelm Albers,**
Amtlicher Auktionator.

---

**Für H. Brader habe ich eine gute**

## Weide

**im Schortenser Hammrich, groß 5½ Ratten, zum sofortigen Antritt auf mehrere Jahre zu verpachten.**

**Pachtliebhaber wollen sich baldigst bei mir einfinden.**

Jever. M. U. Minssen.

---

**Inserieren schafft Absatz!**

---

Zu verkaufen ein starkes eingetragenes

**Hengstenter.**

Sorgenfrei. E. Christians.

---

Zu verkaufen ein 2jähriger

**Wallach,**

desgl. von **3 Hengstentern** eins nach Auswahl.

Kl.-Ostiem. Herm. Dirks.

---

Zu verkaufen

**6 Weide-Stiere,**

sowie ein güstes

**Beest,**

desgleichen

**40 Ferkel**

im Alter von 4 bis 6 Wochen.

Ostermöns. Johann Hillers.

---

Habe eine wantiedige und eine zu frühmilch gezogene

**Kuh**

zu verkaufen oder gegen eine zeitmilche zu vertauschen.

H. Schönbohm.
Minsernorderaltendeich.

---

Junge schwere hochtragende

**Kuh**

zu verkaufen.

Feldhausen. H. Schütt.

---

Habe

**2 Weidekühe**

zu verkaufen. Karl Toben.
Pöttken bei Sillenstede.

---

Ein reinfarbiges

**Kuhkalb,**

6 Monate alt, zu verkaufen.

Cleverns. Joh. Peters.

---

**Ein Kuhkalb und ein schweres Bullkalb**

zu verkaufen.

Nordergast. Joh. Lüken.

---

Ein bestes reinfarbiges

**Bullkalb**

zu verkaufen. G. Werdermann.
Jever, Anton Güntherstr.

---

Ein reinfarbiges

**Bullkalb**

zu verkaufen.

Moorsum. Frau Beyen.

---

Zu verkaufen gesundes

**Roggenfutterstroh.**

Schenum. H. Jürgens.

---

Etwa

**2 Fuder Heu**

zu verkaufen.

Heidmühle. F. Haschen.

---

**2 Tretnähmaschinen,**

etwas im Möbel beschädigt, gebe billigst ab.

Jever. Karl Rocker.

---

Einige Sorten überwinterte **Kohlpflanzen** habe abzugeben.

**Wilh. Janßen,**
Gärtner.

---

**Arbeiter für Gartenarbeit** gesucht. D. O.

---

Suche nüchterne sowie 4 Monat alte beste reinfarbige

**Kuhkälber**

anzukaufen.

Abbikenhausen. C. Bargen.

---

Kaufe 8 Tage alte reinfarbige

**Kuhkälber.**

Erbitte Anmeldungen.

**Julius Levy.**

Jever, Schlosserstraße.

---

**Stier Vagant,**

Vater: Prämienstier Rambold, Mutter: Cornelia IIa¹ᵇ, deckt für 5 Mark.

Eutwarfe. Onnen.

---

Empfehlen meinen schweren angekauften mit 36 Punkten angekörten Stier

**„Weber"**

zum Decken. Deckgeld 8 Mk.

Depenhausen. H. A. Busma.

---

**Wer Dienstboten**

jeder Art gebraucht, wende sich an den

**Arbeitsnachweis des Vereins zur Vermittlung von Dienstboten**

in **Vechta** (Oldbg), Burgstr. 4, Tel. 44,
in **Bremen**, Am Wall 111, Tel. 4740.

Der Vorstand: Lichtenstein.
(Rückporto ist beizufügen.)

---

Suche sofort Stellung als

**Tagelöhner.**

Nachzufr. bei Schulze, Stadtwage.

---

**Vernehmungsprotokolle**

vorrätig in der

**Buchh. G. L. Mettcker & Söhne.**

---

Ich suche auf sofort einen

**Fahrrad-Mechaniker.**

Karl Rocker.
Jever, Neuestraße.

---

Suche zum 1. Mai noch einen

**jungen Mann**

gegen Gehalt und bei Familienanschluß.

Wiarderbusch. H. Evers.

---

Suche zum 1. Mai eine

**Magd**

im Alter von 16 bis 18 Jahren.

Langewerth. M. Gummels.

---

Auf sofort oder 1. Mai ein

**jg. Mann, Knecht oder Arbeiter**

gesucht.

Altengroden. K. Janßen,
Landwirt.

---

Gesucht zu Mai

**ein Knecht und eine Magd.**

Schillig. W. Hicken.

Eine Erdkarre mit eiserner Achse sucht anzukaufen d. O.

---

Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai ein

**Knecht**

zum Milchfahren gegen hohen Lohn.

H. Schürmann.
Flenzerei bei Hohenkirchen.

---

Gesucht auf sogleich oder zum 1. Mai ein

**junges Mädchen**

oder alleinstehende Frau; selbige muß melken können.

Gerhard Schönbohm.
Wüppelseraltendeich.

---

**Gesucht**

wegen Krankheit unseres jetzigen auf sogleich oder Mai ein zuverlässiges Mädchen.

H. Janßen.
Jever, St. Annentor.

---

**1 oder 2 Gartenarbeiter,**

sowie

**1 Arbeitsfrau**

für leichte Gartenarbeit finden noch Beschäftigung bei

**Wilh. Hinrichs, Gärtnerei.**

---

**Warnung.**

Hühner, welche ich in meinem Garten antreffe, werde ich töten.

Altgarmssiel. Anton Böner.

---

Dulde fortan keine **Hühner** mehr auf meinen Gründen. Zuwiderhandelnde werde ich zur Anzeige bringen. Hillert Onnen.

Jungfernbusch bei Schortens.

---

**Verloren** Sonntagnachmittag von einem armen Mädchen von der Bismarckstraße bis zur Schlachte 2 Fünfmarkscheine.

Ehrl. Finder wird um Rückgabe in der Exped. d. Bl. gebeten.

---

## Karten

vom

## Kriegsschauplatz.

vom französisch-belgischen (mit Namensverzeichnis und Nebenkarten) 1,25 Mk.,
vom russischen 1,00 Mk.,
von der Nordsee mit England 0,80 Mark,
vom österreichisch-serbischen 0,80 Mk.,
vom Balkan u. Kleinasien 0,80 Mk.

zu haben in der Buchhandlung

**Buchhdlg. G. L. Mettcker & Söhne.**

Landesbibliothek Oldenburg